Donnerstag, 18. November 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 265.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Diskussionen im Sejm.

Die führenden Oppositionsredner. — Marschall Piłsudski konferiert. — Der Abg. Marek über die Mairevolution. — Erklärung der Christl. Demokratie.

Warschau, 16. November. Die gestrige Sejmsitzung war ganz erfüllt von den Debatten über das Haushaltsprovisorium. Es sprachen Vertreter fast sämtlicher Sejmparteien. Die Reden der Abgeordneten Głąbiński (Nat. Volksverband) und Marek (Sozialist) hatten ausgesprochen oppositionellen Charakter.

Was das **Pressegesetz** betrifft, so wurde der Antrag des Arbeitsklubs, den Dringlichkeitsantrag an den Verfassungsausschuß zu überweisen, vom Sejmmarschall Rataj gebilligt und dessen Ansicht dann von der Kammer ihrerseits gutgeheißen. **Bis zum 27. November sollen keine Sejmsitzungen stattfinden,** da Herr Rataj, wie verlautet, der Regierung die Möglichkeit geben will, binnen 14 Tagen, vom Tage der Sessionseröffnung, das Dekret abzuändern oder aufzuheben. Der Vorsitzende des Verfassungsausschusses will vor Einberufung der Kommission mit der Regierung darüber verhandeln, daß der Auslegungskonflikt nicht vom politischen Gesichtspunkt betrachtet werde.

Gegen 5 Uhr erschien Marschall Piłsudski im Sejm, und man sprach davon, daß eine politische Rede im Zusammenhang mit dem Pressegesetz bevorstünde. Es ist aber zu dieser Rede nicht gekommen. Piłsudski hielt mit Rataj eine längere Konferenz über den Haushalt und die Sachlage in der Angelegenheit des Pressegesetzes ab.

Nachdem die Sejmsitzung eröffnet war, ergriff der Abgeordnete Kościałkowski das Wort, um den Vorschlag einer Aenderung der Tagesordnung vorzutragen. Er erklärte u. a. folgendes: „Mein Klub hat zusammen mit anderen Parteien den Antrag auf Aufhebung des Pressegesetzes unterzeichnet, da er das Gesetz aus sachlichen Gründen für unangebracht hielt. Der Arbeitsklub nimmt an, daß dieser Antrag für die Regierung einen Fingerzeig dafür bildet, daß das Gesetz vom Sejm aufgehoben wird. Mein Klub will aber aus dieser Angelegenheit keine Demonstration gegen die Regierung machen. Da der Sejm auch nach dem 27. November zu dieser Frage Stellung nehmen kann, beantrage ich, daß die Vorlage von der Tagesordnung abgesetzt und erst am 27. November erörtert wird.

Sejmmarschall Rataj erklärte, daß es angebracht wäre, über den Antrag des Abg. Koscialkowski in der dazu berufenen Kommission zu diskutieren. So wurde die Vorlage an den Verfassungsausschuß verwiesen.

Darauf schritt der Sejm zur **Neuwahl** eines Vizemarschalls an Stelle des zurückgetretenen Vizemarschalls Pluciński. **Man wählte den Abg. Zwierzyński.** Hierauf schritt die Kammer zur

Diskussion über den Haushaltsvoranschlag

für das Jahr 1927/28.

Der Abg. **Głąbiński** (Nat. Volksverband) griff in längerer Rede die Regierung an. Er äußerte die Befürchtung, daß die Regierung trotz der offiziellen Dementis nach einer Aenderung des politischen Organismus gestrebt habe. Die Innenpolitik der Regierung hätte einerseits zur Zerrüttung der Verwaltung und andererseits zur Breitmachung staatsfeindlicher Elemente geführt. Zum Budget sagte er, daß der Haushaltsvoranschlag nur formell ausgeglichen sei, **während er in Wirklichkeit mit einem Defizit abschließe.** Er kritisierte im Zusammenhang damit den Optimismus des Finanzministers. Zum Schluß seiner Rede wies er auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Beamtengehälter hin und gab den **Zweifeln über die Dauerhaftigkeit des polnischen Exports Ausdruck.**

Im Namen der Christlichen Demokratie gab der Abg. **Dubanowicz** eine kurze Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Wir halten die Aufstellung eines geordneten Budgets für die wesentliche Aufgabe der gegenwärtigen Session, aber **nicht für die wichtigste.** Das finanzielle Gleichgewicht wird durch den gesunden Pulsschlag des Wirtschaftslebens bedingt. Der größte Feind dieses Gleichgewichts ist das brüchige politische System, das sich aus dem fatal konstruierten Wahlrecht ergibt. **Eine schnelle Besserung des Staatssystems wird dem Staate Harmonie und Arbeitskontinuität sichern.** In der Voraussicht, daß noch einmalige Wahlen auf Grund der bisherigen Wahlordnung eine allzu schwere Prüfung für unseren Staat wären, wende ich mich an alle verantwortlichen Faktoren mit der Aufforderung, sich in einer klar gesteckten Richtung zu bemühen, nämlich **daß an die Stelle des gegenwärtigen Systems ein anderes gesetzt wird, das den Lebensbedürfnissen und den großen Piasten- und Jagiellonentraditionen unseres Volkes entspricht.**

Nach dieser Erklärung ordnete Vizemarschall Dębski eine Mittagspause an.

Nach der Pause sprach zunächst der Kommunist Skrzypa, der in längeren Ausführungen zu dem Schlußantrag kam, das Haushaltsprovisorium zum Zeichen des Protestes gegen die faszistische Regierung zu verwerfen.

Der Abg. **Kwiatkowski** von der Christlichen Demokratie teilte der Kammer mit, daß seine Partei für Verweisung an die Kommission stimmen werde.

Darauf ergriff der Abg. **Marek** von der Sozialistenpartei das Wort, um u. a. folgendes zu sagen: „Niemand hat erwartet, daß nach dem Maiumsturz und der Verfassungsänderung noch dem gegenwärtigen Sejm die Aufgabe zufallen würde, das Budget zu erledigen. Die Mai-Ereignisse, **mag man sie eine Revolution und bewaffnete Rekonstruktion des Kabinetts nennen, hatten eine tiefere Grundlage, den Zwiespalt zwischen Sejm und Volk.**

Jede Revolution verpflichtet.

Der Sieger packt den besiegten Gegner an die Kehle und zerstört **morsch gewordene Gebäude.** In diesem Falle aber ist eine Erledigung der Dinge eingetreten, die eine Reihe von Fehlern aufweist und das politische Leben unklar erscheinen läßt. Die Klasse der Agrarier wird nach den letzten Schritten der Regierung wieder an politischer Macht gewinnen. Die polnische Demokratie hat die peinliche Stunde erlebt, daß unter den höchsten Auspizien eine neue Agrarpartei geschaffen wird, die alle Posten des öffentlichen Lebens beherrschen soll. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete haben wir ebenso bedeutsame Regierungsmaßnahmen zu verzeichnen. Die Regierung hat die Wirtschaftskreise zu Beratungen eingeladen, in denen die Losung ausgerufen wird: **Ohne Experimente!** Für die Arbeiterklasse übersetzt heißt es etwa: **„Fort mit den Träumen!"** In das Wirtschaftskomitee ist der Innenminister, dessen Aufgabe die Bekämpfung der Teuerung ist, **nicht eingetreten.** Es tritt klar hervor, daß die Regierung die Linie der Verteidigung kapitalistischer Interessen verfolgen wird. Die Teilnahme der Minister Meyßztowicz, Niezabytowski und Staniewicz bedeutet gleichsam eine Vorwegentscheidung der Agrarreformfrage, und in der Zurückstellung derselben liegt eine große Gefahr, denn die Reform ist eine Staatsschuld, die dem Volke gegenüber abzutragen ist. Abgesehen von dem Zeremonialkonflikt, der auf byzantinische Traditionen hindeutet, haben wir ein neues Pressedekret zu verzeichnen, das nicht nur für die Presse, sondern **überhaupt für die Freiheit des Wortes einen Maulkorb darstellt.** Das Dekret wird die schlimmsten Resultate zeitigen, wenn nicht der **Sejm seine Pflicht erfüllt und es aufhebt. Denn die Unfreiheit des Wortes führt zur Verschwörung.** All diese Dinge haben uns bewogen, daß die gemeinsamen Mahlzeiten der Bourgeoisie mit der Regierung auf Kosten des Volkes ein Ende haben müssen. Die Opposition ist nicht persönlich, sondern sachlich. Wir haben Verständnis für den guten Willen der Regierung, **aber das genügt noch nicht.** Die Opposition wird nicht zulassen, daß das Geschwür, das im Mai aufgeschnitten wurde, von neuem zu eitern beginnt.

Abg. **Langer** von der Wyzwoleniegruppe erklärt, daß sein Klub seine Meinung über das Budget erst nach der Erörterung in der Haushaltskommission äußern werde.

Abg. **Matakiewicz** von der Kath. Volkspartei äußert die Hoffnung, daß der Finanzminister die Versprechungen bezüglich langfristiger billiger Kredite für die kleinen Landwirte und die Handwerker halten werde.

Abg. **Lubaski** erklärt im Namen des Ukrainischen Klubs, daß er das Exposé des Finanzministers nicht zur Kenntnis nehme, da seine Partei kein Vertrauen zur Regierung habe.

Abg. **Hołowacz** von der Unabhängigen Bauernpartei sagt, daß seine Partei gegen das Haushaltsprovisorium für das Jahr 1927/28 stimmen werde.

Abg. **Roguszczak** von der Nationalen Arbeiterpartei erklärt, daß seine Partei für die Kommissionsverweisung des Provisoriums stimmen werde, was jedoch für die endgültige Stellungnahme der Partei nicht entscheidend wäre.

Abg. **Taraszkiewicz** spricht sich gegen das Provisorium aus.

Abg. **Potoczek** erklärt im Namen der Piasten, daß seine Partei der Regierung gegenüber eine kritische Stellung einnehme, da die Regierung **weder ein politisches noch ein wirtschaftliches Programm vorgestellt habe,** doch stimme seine Partei für die Verweisung an die Haushaltskommission, wo sie das Provisorium einer sachlichen Beurteilung unterziehen wolle.

Nach der Rede des Abg. **Pritucki,** der sich gegen das Budget aussprach, gab der Marschall den Antrag des Abg. **Skrzypa** zur Abstimmung, der die Verwerfung des Budgets in erster Lesung betraf. Der Antrag wurde abgelehnt und das Haushaltsprovisorium in erster Lesung an die Haushaltskommission verwiesen.

Nach der Verlesung verschiedener Interpellationen gab der Marschall bekannt, daß die Sejmarbeiten jetzt hauptsächlich auf der Arbeit der Haushaltskommission ruhten und er deshalb eine Vollsitzung nicht ansetzen könne. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die erste amtliche Darstellung der Wahlen in Oberschlesien.

Die Pat. veröffentlicht die erste amtliche Darstellung der oberschlesischen Wahlen nach Kreisen wie folgt:

Kreis:	Gesamtstimmen	Poln. Mand.	Deutsche Mand.
Kattowitz Stadt	47 270	26 (21 079)	34 (25 513)
Königshütte Stadt	32 261	16 (10 012)	38 (22 299)
Kattowitz Land	84 040	191 (43 927)	127 (40 113)
Schwientochlowitz	75 500	106 (35 250)	125 (40 250)
Pleß	54 857	986 (43 894)	154 (9 532)
Rybnik	68 800	1226 (47 200)	272 (21 600)
Lublinitz	13 347	379 (9 477)	134 (3 870)
Tarnowitz	22 996	235 (15 859)	71 (6 821)
	399 071*)	3 165 (226 698)	955 (169 998)

*) In dieser Zahl sind 2375 ungültige Stimmen enthalten. Die Zahlen in ( ) sind die abgegebenen Stimmen.

*

Nach der Stimmenzahl ergibt das eine prozentuale Verteilung von 57,15 Prozent polnischen Stimmen und 42,85 Prozent deutschen Stimmen.

Wenn wir die amtliche Mandatsverteilung, wie sie die Pat. meldet, dagegen berechnen, so ergibt das eine prozentuale Verteilung der Mandate von

76.82 Prozent polnischen Mandaten,
23.18 Prozent deutschen Mandaten.

Wir müssen die Verantwortung für diese Meldung durchaus der Pat. überlassen.

Die oberschlesischen Wahlen vor dem Sejm.

Im „Kurjer Polski" lesen wir: „Das Ergebnis der Wahlen in Oberschlesien hat in Sejmkreisen einen sehr lebhaften Widerhall gefunden. Man weist darauf hin, daß von seiten der Regierung eine **tatkräftige Initiative gefehlt** habe. Das oberschlesische Volk war in der Zeit der Wahlen fast sich selbst überlassen. Die Angelegenheit soll, wie verlautet, Gegenstand einer Interpellation werden."

Neue Wirtschaftswege in Deutschland.

Von Axel Schmidt.

Als sich die deutsche Industrie nach den furchtbaren Anstrengungen des Weltkrieges wieder auf die Friedensarbeit umzustellen begann, zeigte es sich, daß infolge der langen Absperrung nicht nur die Außenmärkte verloren gegangen, sondern auch die Betriebe veraltet und gegenüber dem Auslande rückständig geworden waren. Viele überseeische Länder hatten zudem aus der Not eine Tugend gemacht und gleich den neuentstandenen Staaten in Europa sich eigene Industrien geschaffen. Die Inflationszeit ermöglichte der deutschen Industrie, ihre Betriebe auszubauen, und im letzten Jahre ist dazu noch die Rationalisierung der Arbeitsmethoden gekommen.

Aber nicht mehr das Kartell, das die schlechten Werke mitschleppt, nach ihnen sogar die allgemeinen Preise festsetzt, ist das Ideal der deutschen Wirtschaft, sondern die Riesengesellschaft, die nur die modernsten Betriebe vereinigt, ohne ihre Konkurrenz untereinander auszuschalten. Die Farbenindustrie, die, gestützt auf die einzigartige Verbindung mit der chemischen Wissenschaft, schon vor dem Kriege eine Monopolstellung in der Welt einnahm, hat sich zu solch einer Mammutgesellschaft zusammengeschlossen und beginnt bereits ihre alte Weltgeltung wieder zu gewinnen. Als zweite Riesengesellschaft ist die Stahlwerke A.-G. zu nennen, die nach Stillegung aller veralteten Fabriken die Hoffnung hegt, jeder Konkurrenz auch in technischer Hinsicht gewachsen zu sein.

In der Kohlenindustrie macht sich jetzt gleichfalls eine Bewegung zum Zusammenschluß und Inangriffnahme neuer Arbeitsmethoden bemerkbar. Infolge des englischen Kohlenstreiks erhielt die deutsche Kohlenindustrie nicht nur die Möglichkeit, ihre großen Vorräte auf den Halden abzustoßen, sondern sich auch umzuorganisieren und manches im Kriege verloren gegangene Absatzgebiet zurückzuerobern. Vor allem aber hofft sie, daß durch Fortfall der englischen Regierungssubvention an die Kohlenindustrie auf dem Weltmarkt wieder normale Verhältnisse eintreten werden. Konnte doch die englische Kohle, die bis zur Subvention stets nur dank der billigen Wasserfracht in die deutschen Seestädte gelangte, jetzt bis nach Berlin vordringen. Die deutsche Kohlenindustrie hat sich durch langwährende Verträge die wiedergewonnenen Absatzmärkte Skandinaviens und anderswo gesichert.

Für die englische Kohlenindustrie bedeutet der Streik und der Krieg mit seinem Ausbau von Kohlengruben in vielen Kolonialgebieten und außereuropäischen Staaten eine dauernde Verschlechterung ihrer Position. Früher bildete die englische Kohle die gute Rückfracht für alle englischen Schiffslinien nach den Kolonien, die dadurch in die Lage versetzt wurden, die Rohstoffe zu billigen Frachten nach England zu bringen. Mit der Industrialisierung dieser Gebiete ist auch die Inbetriebnahme von Kohlengruben Hand in Hand gegangen, so daß die englische Kohle besonders in der Schiffahrt keine Monopolstellung mehr besitzt. Durch die Benutzung der Braunkohle zur Herstellung von Elektrizität und den Ausbau der Wasserkräfte wird der Kohlenverbrauch um so mehr eingeschränkt, als auch die Schiffahrt zur Oelfeuerung überzugehen beginnt.

Auch Deutschland ist damit vor das Problem gestellt, was mit dem Ueberschuß der Kohlenproduktion geschehen soll. Hier ist es wieder die Wissenschaft, die einen Ausweg zu weisen scheint, Und zwar auf zwei ganz verschiedenen Gebieten. Die Farbenindustrie hat nach jahrelangen theoretischen Experimenten ein Verfahren gefunden, aus der Kohle die hochwertigen Stoffe zu extrahieren. Vor allem ist das Verfahren der Verflüssigung der Kohle zu Benzin theoretisch gelöst, und die Farbenindustriegesellschaft ist eben schon dabei, in Leuna eine große Fabrik zur Herstellung von künstlichem Benzin zu errichten. Sie hofft, in wenigen Jahren nicht nur den stark wachsenden deutschen Bedarf an Benzin für Motore — Autos, Flugzeuge usw. — herstellen zu können, sondern ist sogar der Ansicht, das künstliche Benzin billiger fabrizieren zu können als das jetzt aus dem Auslande bezogene. Bewahrheitet sich diese Annahme, so würde in Deutschland nicht nur für zahlreiche deutsche Arbeiter neue Arbeitsmöglichkeit gefunden sein, sondern es würden auch große Summen im Inlande verbleiben, die bisher für Bezug von Benzin ins Ausland flossen; damit würde die Handels- und Zahlungsbilanz nicht unwesentlich verbessert werden.

Die A. E. G. ist dabei, ein anderes Problem zu lösen: die Halbverkokung der Braunkohle. Hierdurch wird ein bequem transportfähiges Produkt geschaffen, das die Verwendungsmöglichkeit der Braunkohle stark erhöhen wird. Bisher konnte nämlich die Braunkohle, auch in der Form des Briketts, nicht mehr als einen 140 Kilometer langen Transport vertragen, da es sich dann schon als billiger erwies, die hochwertige Steinkohle zu beziehen. Die A. E. G. hat dieses Verfahren ausgebaut, um die Ertragsfähigkeit der auf Braunkohle errichteten Elektrizitätswerke zu steigern, indem sie bei der Halbverkokung wertvolle Derivate gewinnt; desgleichen hat sie, um die Wirtschaftlichkeit dieser Werke zu erhöhen, das in Amerika bereits erprobte Ver-

fahren der Staubkohlenverfeuerung unter Zufuhr von Preßluft aufgenommen. Für das neue große Elektrizitätswerk in Rummelsburg, das ganz Berlin mit Licht und Kraft versorgen soll, ist schon dieses neue billige Heizverfahren in Aussicht genommen.

Diese vielfachen Anregungen der Veredlung der Kohle, die von der Farben- und elektrischen Industrie ausgehen, sind auch bei der Kohlenindustrie auf fruchtbaren Boden gefallen, auch bei ihr wird eifrig gearbeitet, um für den Ueberschuß an Kohle und Koks neue Verwendungsmöglichkeiten zu schaffen. Um nicht bei dieser Umstellung gar zu sehr ins Schlepptau der Farben- und elektrischen Industrie zu geraten, ist sie eifrig bestrebt, durch Zusammenschluß ihre Position zu stärken. Wahrscheinlich wird die dritte Mammut-Gesellschaft in Deutschland aus dem Zusammenschluß der Kohlengruben entstehen, soweit die Zechen nicht bereits in die Stahlwerke A.-G. hineingebracht sind, die nicht weniger als 26 Prozent der Kohlenförderung kontrolliert. Diese neue Kohlenorganisation plant, ihren Kohlenüberschuß in Zentralkokereien zu Stickstoff und Benzol zu verarbeiten und mit dem dabei gewonnenen Koks große Fernheizwerke bis nach Süddeutschland hinein zu betreiben. Auch hierbei wird es, wie bei der Farben- und Stahlwerkorganisation, nicht ohne Abstoßen veralteter Betriebe oder unrentabler Zechen abgehen. Ein solches Reinigungsverfahren ist nötig, um konkurrenzfähig zu bleiben, zumal es sich dabei meistenteils um Zechen handeln dürfte, die bisher nur durch das Kartellsystem künstlich durchgeschleppt wurden.

Wie man sieht, ist die deutsche Wirtschaft energisch daran, nach dem schweren Zusammenbruch, den auch sie erlitten, neue Wege einzuschlagen, um sich wieder ihre angesehene Position in der Welt zu erobern.

Eine Stimme aus Warschau.

Bestürzung.

Der „Kurjer Poranny“ meint zu den Gemeindewahlen in Oberschlesien, daß die Wahlergebnisse kein Bild der Wirklichkeit wären (??) und kommt zu folgenden „Operationsmomenten“ auf deutscher Seite:

1. Die Grubenbesitzer, die sich in den Dienst der deutschen Propaganda stellen, übten auf die polnischen Arbeiter nicht nur einen moralischen, sondern auch einen finanziellen Druck aus, um sie zu zwingen, ihre Stimmen für die deutschen Listen abzugeben. (Gerade dieser Druck würde die Arbeiter zu energischstem Widerstand reizen! Red.)

2. Die deutschen Listen waren zum großen Teil so aufgesetzt, daß sie nach deutsch-polnischen Kompromißlisten aussahen (?), und zwar mit Hilfe der Einführung gewisser Polen, (??) die von den Wahlkomitees bestochen (?) worden waren.

3. Unter den Arbeitslosen arbeiteten die deutschen Agitatoren mit dem „Argument“, daß im Falle eines Sieges der deutschen Listen Polnisch-Oberschlesien an Deutsch-Oberschlesien angeschlossen würde, (??) wo die Arbeitslosigkeit behoben worden sei.

4. Ein anderes deutsche Agitationsargument waren die besseren Sozialversicherungsleistungen auf deutscher Seite, im Zusammenhang mit dem Goldkurs der deutschen Mark, im Gegensatz zum polnischen Geldkurs, der durch die Valutapolitik des Ministers Zdziechowski, die ausschließlich die Interessen des Exports begünstigt hätte, auf die „Wirtschaftsparität“ zurückgedrängt worden wäre. Man hat auch die Verbitterung der polnischen Invaliden über die Nichterledigung der Invalidenfrage in Polen ausgenutzt, wobei man sich auch der Hilfe bolschewistischer Aufwiegler bediente.“

*

Die alten Phrasen, die alten Melodien! Wenn die Zeitungen sich einmal die Abstimmungsergebnisse ansehen würden, könnten sie nicht so erstaunt sein. Mit den Lügen, die uns hier wieder aufgetischt werden (Propaganda, Bestechung, Agitation), wird niemand die Wahrheit verschleiern.

Unter den Fittichen Korfantys.

Der „Robotnik“ schreibt: „Es muß laut gesagt werden, daß unsere vierjährige Politik in Oberschlesien an dem Wahlergebnis schuld ist. Die Chjena-Blätter, namentlich die Korfanty-Organe, vergießen Tränen über die Zersplitterung der polnischen Wähler. Hier spricht aber das unreine Gewissen dieser Herren. Die Deutschen schritten auch nicht gemeinsam zur Wahlurne, denn die Sozialisten gingen besonders vor, und im polnischen Lager wäre keine so große Zersplitterung gewesen, wenn die Nationaldemokraten, die Christlichen Demokraten und die Nationalen Arbeitsparteiler zusammengegangen wären. Zu den Ursachen des Sieges der Deutschen gehört die Korruptionspolitik Korfantys und die kapitalistische Politik aller bisherigen polnischen Regierungen, durch die das wertvollste und opfermutigste Element Schlesiens — die Arbeitermassen — unwillig gemacht wurden. Nach den bisherigen Angaben zu urteilen, ist die Sozialistenpartei wehrhaft aus den Wahlen hervorgegangen, während die Nationale Arbeiterpartei, die bis vor kurzem so mächtig in Oberschlesien gewesen ist, ihre Niederlage unter den fürsorglichen Fittichen Korfantys versteckt hat.“

Deutsche Pressestimmen zu den Wahlen in Oberschlesien.

Die Berliner Blätter vermerken ausführlich den deutschen Wahlsieg in dem an Polen abgetretenen Oberschlesien.

Die „Tägliche Rundschau“ unterstreicht die Niederlage der von dem Verbande der Aufständischen und dem Westmarkenverein aufgestellten Liste. Dieses Ergebnis sei bezeichnend für die Bedeutung der Leute, die alles niederknüppelten, was anders gesinnt war.

Die „Vossische Zeitung“ bemerkt: „Weder die Entdeutschungsversuche noch die gegen die deutsche Wirtschaft gerichtete Politik haben es erreichen können, daß das oberschlesische Volk sich eng an die neuen Regierenden angeschlossen hat. Es ist im Gegenteil zu beobachten, daß vielfach die für die Deutschen bei der Volksabstimmung abgegebenen Stimmen weit übertroffen wurden.“

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: „Man denkt in Ostoberschlesien keineswegs daran, diese Gemeindewahl etwa als „Zweite Abstimmung“ zu betrachten. Man hofft nur, daß jetzt endlich in Warschau begriffen wird, daß die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien ein machtvoller Faktor ist, mit dem man rechnen muß, und dessen berechtigte Wünsche nicht mit Schikanen beantwortet werden dürfen.“

*

Bemerkt sei, daß die Wahlen auf deutscher Seite unter der verbindlichen Loyalitätserklärung der deutschen Parteien vor sich gingen. Die deutschen Parteien hatten ausdrücklich erklärt, daß sie die Wahlen keineswegs als eine versteckte zweite Abstimmung, über die Zugehörigkeit Oberschlesiens stempeln wollten. Trotzdem wird aber das gesamte Ausland, besonders die an der seinerzeitigen interalliierten bzw. Völkerbundregelung unmittelbar beteiligten Mächte sich der Bedeutung des Ereignisses nicht verschließen können.

Die Deutschen in Oberschlesien aber werden von dem Wahlausgang erwarten, daß man sie als den maßgebenden Faktor im kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben Oberschlesiens mit den Rechten und Pflichten einer verantwortungsbewußten nationalen Minderheit anerkennt.

Republik Polen.

Eine Fanfare.

Der „Kurjer Czerwony“ hat gestern einen Artikel gebracht, in dem es heißt: „Demissionieren Sie, Herr Wojewode von Schlesien! Sie haben die Regierung nicht gewarnt. **Sie haben keine Vertagung der Wahlen verlangt** (!! Bekanntlich sind die Wahlen bereits im vergangenen Jahre vertagt worden! Red.) **und damit haben Sie die Prüfung der Reife zur Bekleidung eines so hohen Postens nicht bestanden.“**

Zwei Richtungen.

Bei den Beratungen der Wyzwolenie-Gruppe sind zwei Richtungen hervorgetreten. Der Führer der einen Richtung ist der Abg. Miedzyński, der sich der Regierung gegenüber positiv einstellt. An der Spitze der anderen Richtung stehen Woźnicki und Rudzyński. Es ist dies die Richtung einer gewissen Opposition gegenüber dem Kabinett.

Die konservative Partei.

Gestern nachmittag hat in Warschau im Palais des Fürsten Radziwill die Generalversammlung der Warschauer Gruppe des Stronictwo Prawicy Narodowej begonnen. Aus Krakau waren Prof. Dr. Esterreicher, Prof. Dr. Krzyżanowski, der Redakteur Beaupré, Graf Tarnowski und Professor Dyboski erschienen. Auf der Tagesordnung stand eine Rede Dr. Bobrzyńskis über das Programm der Krakauer Schule der Konservativen. Die Teilnehmer der Organisationsversammlung der Warschauer Gruppe begeben sich heute nach Lodz, um dort eine Zweigorganisation zu schaffen. In einer Unterredung mit Vertretern der Presse hat Fürst Radziwill erklärt, daß der Krakauer „Czas“ das Organ der Partei sein werde. In den Vorstand der Warschauer Gruppe sind gewählt worden: Janusz Radziwill als Vorsitzender, Józef Targowski, August Popławski und Rechtsanwalt Suligowski als Stellvertreter, Jan Bobrzyński, der Sohn des früheren Statthalters, als Sekretär.

Thronrede des Königs von Rumänien.

Bukarest, 14. November. Der König eröffnete heute das Parlament mit einer Thronrede. Er erwähnte zunächst die Amerikareise der Königin, die die guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rumänien noch weiter befestigt hätte, und gab dann eine Uebersicht über die auswärtige Politik. Die Erneuerung des Paktes mit Polen und der Abschluß von Freundschaftsverträgen mit Frankreich und Italien dienten der Sache des Friedens. Die Beziehungen zu den Nachbarstaaten hätten sich gebessert.

Was die Innenpolitik anbetreffe, heißt es, so würde das Parlament sich mit einer Reihe von Gesetzesentwürfen zu befassen haben. Vorgesehen seien u. a. Gesetze zur Förderung des Hochschulwesens und der Gesundheitspflege, sowie eine Aenderung des Preßgesetzes. Die Agrarreform solle vervollständigt und die landwirtschaftliche Produktion durch Reorganisation der landwirtschaflichen Schulen und Gewährung von Krediten erhöht werden. Ferner sei eine Neuregelung der Beamtengehälter vorgesehen. Die Durchführung aller dieser Maßregeln machten die Erschließung neuer Einnahmequellen erforderlich. Es sei daher eine Abänderung der Steuergesetze und eine Erhöhung der Zölle in Aussicht genommen. Die nationale Industrie müsse durch Schutzzölle gefördert werden. Schließlich sei die Reorganisation der Armee und eine Aufbesserung des Lebensstandards der Offiziere und Mannschaften geplant. Die Nationale Bauernpartei wohnte der Parlamentseröffnung nicht bei zum Zeichen des Protestes gegen die Art der Durchführung der letzten Wahlen und die angebliche Verletzung des Wahlrechts.

Der Aufstand in Java.

Regierungserklärung.

Batavia, 14. November. In der gestrigen Sitzung des niederländisch-indischen Volksrates gab der Regierungsvertreter Schrieker eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Die Regierung ebenso wie der Volksrat stehen unter dem Eindruck der kommunistischen Anschläge, die sich in der vergangenen Nacht in Batavia und in anderen Orten des Landes ereignet haben. Die Regierung, die zwar im Augenblick noch über keine eingehenden Informationen verfügt, legt aber Wert darauf, zu erklären, daß zu ernstlichen Besorgnissen kein Anlaß besteht. Dank den sowohl von den europäischen wie von den eingeborenen Behörden ergriffenen Maßnahmen beherrscht die Regierung die Lage vollständig. Die Regierung wird auch vor keiner Maßregel zurückschrecken, die sich zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung als notwendig herausstellen sollte.

*

Ueber den Aufstandsversuch werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Unruhen sind an zahlreichen Plätzen des westlichen Java fast zu gleicher Zeit ausgebrochen. Bereits in den letzten Tagen war — offenbar eine Folge der lebhaften kommunistischen Propaganda in verschiedenen Teilen des Landes — eine unruhige Stimmung unter bestimmten Teilen der Bevölkerung bemerkt worden, die Polizei stand aus diesem Grunde den vorgestrigen Vorgängen nicht unvorbereitet gegenüber. Das heftige Gefecht um das Telephonamt von Batavia dauerte etwa drei Stunden. Obgleich das Amt von Militärabteilungen umzingelt war, gelang es dem größten Teil der kommunistischen Besatzung, gestern morgen gegen 3 Uhr bei einem Ausfall zu entkommen. 17 Kommunisten konnten jedoch gefangen genommen werden. Auch in zahlreichen anderen Orten, vor allem in Weltevreden, Tangerang, Nagrek, Tjangkring und Laboenan kam es zu heftigen Kämpfen zwischen der Polizei und kommunistischen Banden. Laboenan scheint vorläufig noch in den Händen der Kommunisten zu sein. Militärische Verstärkungen sind dorthin unterwegs. Bei den Kämpfen hat es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gegeben. Bisher sind auf den verschiedenen Polizeistationen über 200 Verhaftete eingeliefert worden.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Am folgenden Tage kam der Badmeister aus Wien zurück. Er warf den aufgestutzten Hut samt der fuchsigen Sonntagsperücke von sich, wischte sich umständlich die Glatze und rief: „Das war ein schlimmer Gang auf die Kaiserliche Akzise, nimmer möchte ich solch einen noch einmal tun! — Es ist doch, als ob der Gottseibeiuns leibhaftig in dem verwünschten Golde säße! Jedem, der davon hört, jucken die Finger. Und hat einer von Gott die Gewalt dazu, so möcht er schon lieber die halbe Welt am Galgen sehen, als einen anderen im Besitze der Tinktur! Jedesmal, wenn der Herr Sehfeld das Zinn im Tiegel zergehen ließ und dann sein eingekügeltes Pulver darauf warf, daß das schlechte Metall aufwallte und im Purpurschein zum guten Golde ward, floß mirs über den Rücken wie Teufelskribbeln und heimliches Grauen! — Und Euch Mädeln am Ende nicht auch? Jetzt hat sichs gerächt!“

Und nun erzählte er seinen Töchtern unter vielen Anrufungen Gottes und der Heiligen sein Abenteuer zu Wien; unterließ auch nicht, seine Vertraulichkeit mit den Majestäten Heiligen Römischen Reiches recht gravitätisch ins Licht zu setzen, jedoch auch Willkür, Gewalttätigkeit und tückischen Abbruch der Audienz zu erwähnen, sowie, daß er erst an diesem Morgen die Riegel seines sonst bequemen Quartiers habe schieben hören, worauf er denn, sonder Gruß noch Frühstück, recht wortkarg hinausgeleitet und außerhalb der Burg in einem dunklen Gassenwinkel abgesetzt worden sei. Es wundere ihn jetzt bloß, was für Kunde von dieser seltsamen Inquisition an Herrn Sehfeld gelangen werde.

Die beiden Mädchen hatten dem Gepolter und der Redelust des Vaters still und bleich zugehört, und er hatte ihr schweigendes Betragen auf den Schreck über die späte Heimkunft und seine Nachrichten gedeutet. Jetzt erst sagte Maria müde und mit einem finsteren Spott: „Eure Heimkehr, lieber Herr Vater, hat Herr Sehfeld bezahlt, den sie in dieser Nacht auf Euren so treuen Bericht hin nach Wien geholt haben!“

„Was,“ rief Herr Friedrich, „der Herr Sehfeld ist fort? — Daß ich mir das nicht habe gleich denken können —!“

„Fort ist er mit der Rumorwache. Und so werden wir ihn wohl kaum so bald wiedersehen,“ sagte Maria und schaute den Vater lange und traurig an, daß diesem recht unbehaglich zumute ward und er verlegen unter sich sah.

Dann erzählten Maria und abwechselnd auch Theresa dem Vater die Vorgänge des Abends und der Nacht und daß die Reiterschar schon lange wieder auf der Straße nach Wien galoppiert sei, bis des Badmeisters Knecht und Magd auf die Strümpfe kamen, um zu fragen, zu raten und Hilfe anzubieten. Die Geschichte mit dem Büchslein blieb unerwähnt.

Viele Tage vergingen. Von Sehfeld hörte man nichts mehr in Rodaun, und nur mancher Kranke, Sieche und Sorgenbeschwerte klagte im stillen bitter um die Abreise des immer hilfsbereiten und trostbringenden Fremden.

Auch der alte Badmeister Friedrich vermißte seinen guten Hausgast sehr, und dies um so peinlicher, als ihm mancher Gedanke und Vorwurf nicht aus dem Sinn wollte, daß er die Schuld trage, wenn Herr Sehfeld etwa in ernste Ungelegenheiten geraten sein sollte.

Indessen kam der Winter heran, und jede Nachricht über Herrn Sehfeld blieb aus. Badmeister Friedrich, durch Marias blasse Wangen und traurig veränderte Laune bewogen, versuchte mehrmals, in Wien Erkundigungen über den Verbleib seines Mieters einzuziehen. Aber alle Nachforschungen blieben erfolglos. Von einem Adepten der Goldmacherkunst wußte niemand etwas, und selbst der Herr Münzwardein Hajek, zu dem der Badmeister sich nochmals Zugang zu verschaffen wußte, schwur, wahrscheinlich aus ehrlichem Herzen, daß ihm weder der Name Sehfeld, noch irgend eine Maßnahme des kaiserlichen Hofes zu Ohren gekommen sei.

Ein neuer Frühling kam und verging. Neue Gäste, auch aus Wien, zogen in Rodaun ein und wieder aus; aber so eifrig und verstohlen auch Maria die Badbesucher durchmusterte, keiner war darunter, der ihr durch Wort oder Wink etwas zu sagen gehabt hätte.

Mitten im Winter erschien plötzlich und unerwartet eine Untersuchungskommission, in deren Begleitung jener selbe Offizier der Rumorwache sich befand, der die Verhaftung geleitet hatte. Es wurde das Haus von oben bis unten zur äußersten Verwunderung des Badmeisters aufs genaueste durchsucht, und es war bei dem Reden und Raunen der Kommission immer wieder von einem beinernen Büchslein die Rede, welches sich, vielleicht in irgend einem Versteck verborgen, im Laboratorium des Adepten noch müsse finden lassen. Auf scharfe Befragung erklärten aber die Hausinsassen, insonderheit Maria, daß wohl Herr Sehfeld ein solches Büchslein besessen, solches aber nie aus der Hand gegeben und zumeist bei sich am Körper getragen habe; es sei auch niemals den Hausinsassen zu Augen oder Ohren gekommen, daß von solchem Büchslein ein zweites Exemplar vorhanden gewesen sei.

Die Kommission zog unverrichteter Dinge wieder ab.

Im Laufe des Winters schien Marias Mut trotzdem völlig gebrochen. Sie schlich durch Haus und Gasse, und kaum gelang es Theresa noch, durch mancherlei Geflüster am abendlichen Herd ihre Teilnahme zu erregen. Ihr letztes, allein noch wirksames Trostwort war und blieb: „Du hast noch Wort und Unterpfand, Maria, und eines von beiden wenigstens wird dem Verschwundenen immer kostbar sein.“

Abermals streute der Frühling seine Blüten aus, und die Vögel begannen aus dem neubelaubten Gebüsch hervor ihre ersten Lieder zu singen, da erwachte auch Maria plötzlich aus der Dumpfheit, mit der sie so lange sich vergebens gequält hatte. Ihre blassen Wangen färbten sich wieder, ihre Augen blickten zuversichtlicher, ja sie sang zuweilen vor sich hin mit kurzem, noch stockendem Anlauf, wie ein eben ins Nest heimgekehrter Zugvogel. Anfang März war ein ungarischer Baron auf wenige Tage nach Rodaun gekommen, um für sich und seine Familie ein Badequartier zum Frühsommer zu besehen. Er wohnte im „Goldenen Hirsch“. Beim Badmeister sprach er nur flüchtig ein, ließ sich ein paar Stuben zeigen, fand aber dies und das nicht kommod und empfahl sich wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Die Konferenz in Odessa.

Unnötige Gespensterfurcht.

Das überraschende Zusammentreffen des türkischen Ministers des Aeußern, Rüschdi-Bej, mit dem russischen Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, in Odessa hat zu zahlreichen Vermutungen Anlaß gegeben, die aber wohl zum großen Teil den Boden der realen Tatsachen verlassen. In Berliner diplomatischen Kreisen wollte man zunächst in der Zusammenkunft nicht viel mehr als einen Höflichkeitsbesuch sehen. Im vorigen Jahr haben einige russische Kriegsschiffe Konstantinopel besucht, und Tschitscherin hatte ihnen als kleine diplomatische Aufmerksamkeit einen Blumenstrauß für seinen türkischen Kollegen mitgegeben. Diesen Besuch erwiderte nun das türkische Kriegsschiff „Hamidije", und Rüschdi-Bej übermittelte Tschitscherin die Bitte, nach Odessa zu kommen. Die Initiative zur Zusammenkunft ist also von türkischer Seite ausgegangen. Obwohl man über den Inhalt der Odessaer Gespräche noch nichts Amtliches erfahren hat, kann man sich dennoch aus der allgemeinen politischen Lage ein Bild machen, aus dem hervorgeht, daß zwar manche Zeitungskombinationen weit übertrieben sind, daß es aber anderseits auch nicht nur ein einfacher Höflichkeitsbesuch ist.

Rußlands auswärtige Politik wird bekanntlich seit langem von dem Argwohn beherrscht, daß England Rußland einkreisen wolle. Der Artikel 16 der Völkerbundsatzung läßt Rußland nicht ruhig schlafen. Rußland fühlt sich durch England auf drei Fronten bedroht: auf der türkisch-persischen, der baltisch-polnischen und der ostasiatischen. Darum hat Rußland das Bestreben, durch Sonderabmachungen mit einzelnen Staaten diese Einkreisungsfront zu durchbrechen. Sowohl auf der türkisch-persischen wie auf der baltischen Front ist Rußland dieses Bestreben im Laufe des letzten Jahres durch Verträge geglückt. Man erinnert sich des russisch-türkischen Vertrags, der im Dezember 1925 in Paris unterzeichnet wurde. Er bestand aus drei Paragraphen und drei Protokollen. Sein Inhalt bestand darin, daß beide Staaten sich gegenseitig verpflichteten, an keiner feindseligen Handlung eines dritten Staates oder einer Staatengruppe gegen einen der beiden Vertragschließenden teilzunehmen. Nach dem Zustandekommen des türkisch-englischen Abkommens über Mossul haben in der Türkei Erwägungen geschwebt, ob es nicht ratsam wäre, dem Völkerbund beizutreten. Da es jedoch für die Türkei aussichtslos gewesen wäre, sich um einen Ratssitz zu bewerben, nachdem schon wegen des heiß umstrittenen Ratssitzes an Deutschland der ganze Völkerbund zu bersten drohte, entschloß sich die Türkei, einstweilen abseits zu bleiben. Aber die Möglichkeit, daß die Türkei doch früher oder später dem Bund beitreten könnte, beunruhigt Rußland. Aus Moskau wird heute gemeldet, die deutsche Regierung habe der türkischen geraten, dem Völkerbund beizutreten. Von amtlicher deutscher Seite verlautet dazu, daß deutsch-türkische Verhandlungen darüber nicht stattgefunden hätten. Aber es brauchen ja auch nicht gleich diplomatische „Verhandlungen" gewesen zu sein. Daß von maßgebender deutscher Seite, wenn auch nicht in Form einer Staatsaktion, so doch vielleicht auf anderem, unverbindlichen Wege nach Angora die Ansicht gelangt sei, Deutschland sähe die Türkei gern im Völkerbund, ist leicht möglich; es entspräche dem deutschen Interesse, auf den Genfer Bänken Freunde und frühere Verbündete zu sehen. Nicht nur der türkische Beitritt, sondern nach Möglichkeit auch der russische wäre daher für Deutschland willkommen. Hingegen sieht die russische Politik ihr Heil nach wie vor darin, dem Völkerbund entgegenzuarbeiten. Und dazu gehört, daß man von Moskau aus versucht, die Türkei vom Beitritt fernzuhalten.

Unter den Gründen, die den türkischen Minister des Auswärtigen veranlaßt haben, nach Odessa zu fahren, ist wohl in erster Linie das wachsende Mißtrauen der Türkei gegen Italien zu suchen. Die Türkei fühlt in Italien immer mehr den Säbel Englands im Mittelmeer. Angora hätte sich wohl noch lange nicht bereit gefunden, Mossul den Engländern zu geben, wenn man nicht befürchtet hätte, daß englische Abmachungen sowohl mit Italien wie mit Griechenland dazu dienen sollten, die Türkei militärisch zu bedrohen und einzuschüchtern. Neuerdings hat die Zusammenkunft Chamberlains mit Mussolini in Livorno den türkischen Argwohn verstärkt. Die Aussichten eines italienischen Angriffs auf Anatolien werden verschieden beurteilt. Zum Teil neigt man dazu, ihn als Wahnsinn zu bezeichnen. Aber es gibt auch gewichtige Stimmen, die behaupten, daß Italien von seinen Inselstützpunkten aus, die — wie Kastelorizo — nur einen Kanonenschuß weit von der anatolischen Küste liegen, eine Landung und Festsetzung ohne Gefahr wagen könnte. Wie dem auch sei, jedenfalls besteht auch in türkischen militärischen Kreisen den italienischen Möglichkeiten gegenüber eine gewisse Nervosität, die durch Mussolinis Unberechenbarkeit verstärkt wird, besonders aber durch die berechtigte Befürchtung begründet erscheint, daß im Fall eines italienischen Angriffs auch Griechenland sofort in Thrazien einrücken dürfte, so daß die Türkei mindestens in einem Zweifrontenkrieg stünde, wenn nicht sogar eine dritte Front drohte, die russische. Denn in Angora ist man im letzten Jahr nie recht sicher gewesen, ob nicht doch wohl zwischen Rom und Moskau über ein gegen die Türkei gerichtetes Zusammengehen verhandelt worden ist. Dabei konnte man in Angora die Befürchtung nicht von der Hand weisen, daß russische Truppen in einem günstigen Fall versuchen könnten, sich der Festungen Kars und Ardahan zu bemächtigen, die Rußland zwar der Türkei abgetreten habe, deren Preisgabe jedoch in Rußland immer mehr bereut werde. Daß in maßgebenden türkischen Kreisen tatsächlich ernste Besorgnisse vor der Haltung Italiens bestehen, hat unter anderem noch kürzlich der türkische Botschafter in Berlin, der selbst türkischer General ist, durch ein Interview in der amtlichen russischen „Iswestija" bestätigt.

Es versteht sich, daß die unter solchen außenpolitischen Umständen in Odessa geführten Unterhaltungen nicht nur ein Höflichkeitsbesuch sind, sondern ernste Dinge berühren. Beide Seiten haben mancherlei zu bieten und zu fordern. Rußland erscheint dabei zunächst als der Gewährende. Aber auch die Türkei hat Trümpfe. Es sei daran erinnert, daß im letzten Juni unmittelbar nach einer längeren Unterredung zwischen dem russischen Botschafter in Angora und dem türkischen Minister des Aeußern die türkische Regierung in einer amtlichen Mitteilung die aufsehenerregende Erklärung veröffentlichte, daß in den türkischen Beziehungen zu Rußland eine ernste Spannung eingetreten sei. Der Grund dazu lag offenbar darin, daß die Türkei nach dem Zustandekommen des Mossulvertrags eine Haltung einzunehmen schien, die den Russen schon zu englandfreundlich dünkte.

Wenn über diese Tatsachen hinaus aber schon von einem panasiatischen Völkerbund unter Rußlands Führung die Rede war, so ist das sicherlich weit übertrieben. Den Anlaß zu diesen Kombinationen bot unter anderem die Meldung, daß der persische Palastminister Timurtasch Khan mit nach Odessa gefahren sei. Timurtasch traf am 2. November in Angora ein, und zwar kam er damals aus Europa, wo er sich eine kurze Weile aufgehalten hatte. Schon aus diesem Umweg geht hervor, daß der persische Minister wohl kaum eine wichtige Mission von Risa Khan an den Gasi Mustafa Kemal zu überbringen hatte, wie in Konstantinopel vermutet wurde. Die Beziehungen zwischen Angora und Teheran sind durch den im letzten April abgeschlossenen türkisch-persischen Freundschafts- und Sicherheitsvertrag geregelt, und es wäre daher ganz natürlich, wenn der Palastminister die Gelegenheit benutzte, an der Odessaer Besprechung teilzunehmen, zumal da sie außer den erwähnten politischen Fragen auch sicherlich wirtschaftliche berühren dürfte, die alle Anlieger des Schwarzen und des Kaspischen Meeres interessieren. Wenn man bedenkt, wie oft in den letzten Jahren westeuropäische Staatsmänner zu vertraulichen Unterhaltungen zusammengekommen sind, so versteht man, ohne daß daraus gleich gefolgert zu werden braucht, daß ein „Asiatenblock" oder ähnliche gespenstische Gebilde den Pontischen Gestaden entsteigen könnten.

Die vorbereitende Weltwirtschaftskonferenz.

Die zweite Tagung der vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz ist um 11.30 Uhr vom Präsidenten Theunis, unterstützt vom Direktor des Arbeitsamtes Thomas und vom Direktor der Finanzsektion des Völkerbundes, Sir Arthur Salter, eröffnet worden. Fast 30 Delegierte und 40 Fachmänner sind anwesend. Neben den drei deutschen Delegierten Trendelenburg, Lammers und Eggert, sitzt der ehemalige Reichsfinanzminister Dr. Hermes. Eine Note des Völkerbundssekretariats besagt, daß infolge der Kürze der Zeit und des massenhaft eingelaufenen Materials nicht alle Eingänge gleichmäßig verwertet werden könnten, und daß das Material vorläufig als vertraulich anzusehen sei. Falls es weiterhin als Grundlage dienen sollte, müßte es nötigenfalls einer Umarbeitung unterzogen werden.

Theunis beginnt dann mit einer Huldigung auf den anfangs in Aussicht genommen gewesenen Präsidenten Ador und teilt sodann mit, daß er (Theunis) endgültig Präsident bleibe. (Beifall.) Er betont unter anderem, **die Kommission habe volle Freiheit** seitens des Völkerbundsrates. Die Kommission wolle alle Gebiete des Wirtschaftslebens berücksichtigen, und das wichtigste heraussuchen. Der Zweck des Völkerbundes, auf die Erhaltung des Weltfriedens hinzuarbeiten, wird betont. Die Wirtschaftslage hat sich nach Ansicht des Präsidenten nicht allzusehr gebessert, obwohl die Lage des englischen Bergarbeiterstreiks besser geworden ist. Die Konferenz soll bald stattfinden. Auch die Wünsche der zweiten Kommission der Völkerbundsversammlung gehen dahin, daß einzelne Hauptpunkte des Programms herausgeholt werden sollen, ohne deshalb das andere zu vernachlässigen.

Aus dem ungeheuer eingelaufenen Material folgert der Präsident, daß **das Interesse der Wirtschaftskreise für die Konferenz sich seit einem Jahre sehr gehoben hat.** Er verweist auf den provisorischen Charakter des Materials, da es erst sehr spät eingelaufen ist. Frankreich und Deutschland wünschen die Heranziehung von landwirtschaftlichen Vertretern. In diesem Sinne ist Dr. Hermes und ein französischer Vertreter anwesend. Es soll keine allgemeine Aussprache über das Dokumentenmaterial stattfinden. Ueber diesen Punkt soll nachmittags bereits die Unterkommission verhandeln. Ein Teil des Materials interessiert die vorbereitende Kommission, ein Teil die gesamte zukünftige Konferenz. Die Teilung des Materials ist nicht leicht. Viel leichter ist die Frage der Zusammensetzung der künftigen Konferenz und des Datums derselben.

Im Anschluß an die Rede Theunis' stellt der französische Gewerkschaftssekretär Jouhaux folgende **fünf Fragen der Arbeiter und Verbraucher** in den Vordergrund: Stabilisierung der Währung, Eingreifen gegen die Erschwerungen im Welthandel, industrielle internationale Ententen, Organisierung der Arbeiterwanderungen und Schaffung eines ständigen Wirtschaftsorganismus. Dieser könnte fünf Gruppen enthalten: 1. Industrie, 2. Landwirtschaft, 3. Finanz, 4. Arbeit, 5. Verbrauch (arbeiten soll er in periodischen Versammlungen so im Völkerbund und in der Arbeiterorganisation). Die Kommission nimmt von den Ausführungen Jouhaux' Kenntnis. Der Gedanke eines ständigen Wirtschaftsorganismus, also gewissermaßen eine dritte internationale Körperschaft, wie Völkerbundsekretariat und Internationales Arbeitsamt, scheint österreichischen Ursprungs zu sein.

Deutsches Reich.

Der Achtstundentag vor dem Reichsgericht.

Berlin, 16. November. (R.) Zwei Direktoren der Leipziger Filiale einer Berliner Großbank sind wegen Ueberschreitung des Achtstundentag-Gesetzes verklagt worden, weil auf ihre Anordnung Ueberstunden gemacht worden waren. Das Reichsgericht sprach sie frei. Die Staatsanwaltschaft legte jedoch Revision ein mit der Begründung, daß die Furcht des allgemeinen Abbaues bestimmend auf die Angestellten eingewirkt habe. Der erste Senat hat nunmehr die Sache an die Vorinstanz zurückgewiesen, die prüfen soll, ob die Angestellten gezwungen waren, die Ueberstunden zu machen.

Schwerer Betriebsunfall.

Barmen, 17. November. (R.) In Barmen stürzte in einer Kunstspinnerei eine 70 Zentner schwere Filterpresse beim Transport um und begrub zwei Arbeiter unter sich. Der eine war sofort tot, der andere liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus.

Aus anderen Ländern.

Entsendung einer französischen Militärmission ins Rheinland.

Paris, 16. November. (R.) Der Heeresausschuß der Kammer hat beschlossen, eine Militärmission ins Rheinland zu entsenden, um an Ort und Stelle die militärischen und politischen, auf die Bevölkerung bezüglichen Fragen zu prüfen.

Rede Chamberlains über die Reichskonferenz.

Birmingham, 16. November. (R.) Chamberlain führte in einer Rede bei einer konservativen Kundgebung aus: Die Verhandlungen der Reichskonferenz bedeuten eine neue Etappe in der Entwicklung der Reichsbeziehungen. Er habe aus den Konferenzen die feste Ueberzeugung gewonnen, daß der Geist des britischen Reiches alle Schwierigkeiten überwinden werde, denen man sich gegenüberfinden werde. Wenn wir zusammenkommen, schloß der Minister, vergessen wir nicht, daß bei allen Meinungsverschiedenheiten, wie schwer sie auch erscheinen, unser Zweck und Ziel dasselbe ist. Bei Meinungsverschiedenheiten, die wir gemeinsam mit der übrigen Welt zu erörtern haben, bilden wir in jedem Falle eine gemeinsame und einmütige Front.

Ausschreitungen italienischer Soldaten.

London, 17. November. (R.) Der Athenische Berichterstatter der „Morning Post" meldet: Italienische Soldaten, die in Kalymnos (Dodekanes) griechische Häuser durchsuchten, drangen auch in das eines Mannes, dessen Frau Engländerin ist, ein. Die Italiener vernichteten Bilder des Königs und der Königin von England, obgleich die Engländerin, indem sie eine englische Fahne vor sich hielt, ihnen Stücke der Bilder entriß. Die Italiener sprengten das Haus des Bürgermeisters in die Luft und warfen eine griechische Flagge in die See.

Neue Stürme im Osten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Neuyork, 16. November. (R.) Ein Sturmwind, der von schweren Regengüssen begleitet war, hat am Dienstag den östlichen Teil der Vereinigten Staaten von Amerika heimgesucht. Häuser wurden abgedeckt, Bergwerke zerstört, Verkehrswege und telegraphische Verbindungen sind unterbrochen worden. Die Schiffahrt hat beträchtlichen Schaden erlitten. In Pennsylvanien und Westvirginien sind alle Flüsse über die Ufer getreten und Eisenbahn- und andere Brücken sind weggespült worden. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet worden. In der City von Neuyork ist der Schaden sehr gering.

Abberufung des kubanischen Gesandten.

Havana, 16. November. (R.) Ueber die Erklärung der uruguayischen Delegation beim Völkerbund, daß die Souveränität Kubas durch den ständigen Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika beschränkt werde, hat Kuba von Uruguay Aufklärung verlangt, und da dieselbe nicht erfolgte, ist der kubanische Gesandte abberufen worden.

Wettervoraussage für Donnerstag, 18. November.

Meist steigende Bewölkung und wieder Neigung zu Niederschlägen, sonst ziemlich mild.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 18. Novbr.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30: Albert Reinicke liest aus eigenen Werken. 5—6: Zigeunerweisen. 6.30: Hans Pander: Neues aus der Filmtechnik 7.05: Spanisch. 8 Uhr: Herbert Eulenberg liest aus eigenen Werken. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 3.50—5: Nachmittagskonzert. 5.15: Literarische Jugendstunde. Aus Kleists Meisterprosa. 6—7: Liederstunde. 7.35: Junge Dichter vor die Front. 8.30: Aus Wagners Musikdramen. 10.15: Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter). 11.30—12.30: Vormittagskonzert. 4.30—5.30: Nachmittagskonzert. 7 Uhr: Lieder und Duette aus dem deutschen Volksliederschatz. 8 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

München (535,7 Meter). 12.15: Schallplattenmusik. 4 Uhr: Italienische Volksmärchen. 4.30: Kammermusikstunde. 5.30 Uhr: Dr. Heinitz: Die Musik der Japaner. 7 Uhr: Unterhaltungskonzert. 8.45: Spanische Schelmenspiele.

Warschau (400 Meter). 5—5.25: C. Bajorek: Die Honiggewinnung. 7—7.25: Senator Januszewski: Die Bedeutung der Luftschiffahrt für Verkehr und Verteidigung. 7.55—8.20: Prof. Towinski: Die Sterne und die Meteoren. 8.30—10: Großes Sinfoniekonzert.

Zürich (500 Meter). 5.30: Jugendstunde. 7.30: Vortrag. 8 Uhr: „Die Schweizer." Bilder aus dem Aarauer Festspiel 1924.

Wien (517,2 und 588,2 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Wintersportreviere in Tirol. 7.30: Englisch. 8.05: Kammermusikabend. 9.15: Sketchabend. 1. Der Herzensbrecher. 2. Der Liebesbrief.

Rundfunkprogramm für Freitag, 19. November

Berlin (483,9 und 566 Meter). 4.30—6 Nachmittagskonzert. 6.30: Prof. Heine: Die Herbst- und Winterdüngung im Garten. 7.05: Dr. Bollmann: Die Sportschau des Monats. 8 Uhr: „Die Weber," Schauspiel in fünf Akten von Gerhart Hauptmann. 10.30 bis 12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4—4.30: Uebertragung aus der Spielzeugausstellung „Der kleine Haewelmann." 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Aus neuer Frauendichtung (Rezitationen). 7.35: „Die fesche Toni." Ein Sendespiel mit Musik in vier Abteilungen.

Königsberg (303 Meter). 4 Uhr: Unterhaltungsstunde für die reifere Jugend. 4—6: Nachmittagskonzert. 7.15: Alfred Hein: Aufzeichnung von einer Harzwanderung. 8 Uhr: Militärkonzert. 10—11 Uhr: Schallplattenmusik.

Warschau (400 Meter). 4.45—5: Pfadfinderstunde. 5—5.55: Kinderstunde. 6—6.55: Kammermusik. 7—7.25: Die Finanzverhältnisse in Polen. 7.55—8.20: Bücherbesprechung. 7.55—8.10: Einführung zum Kammermusikabend. 8.30—10: Kammermusikaufführung von Werken aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Rom (422,6 Meter). 8.45: Unterhaltungsmusik.

Zürich (500 Meter). 5.30: Kinderstunde. 7.30: Englisch. 8 Uhr: Humoristischer Abend Paul Altherr.

Wien (517,2 und 588,2 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Dr. Eugling: Insekten als Krankheitsüberträger. 6.30: Prof. Hans Tietze: Albrecht Dürer. 7 Uhr: Französisch. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05: Orchesterkonzert. Camillo Horn-Abend.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Am **Freitag, dem 17. Dezember 1926,** vormittags 11 Uhr findet im Sitzungszimmer unseres **Geschäftshauses Poznań, Zwierzyniecka 6** die **ordentliche**

Generalversammlung

unserer Gesellschaft statt.

Die Herren Aktionäre, die in dieser Versammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben spätestens am 3. Werktage vorher bei der Gesellschaftskasse hier, Zwierzyniecka 6, bei der Genossenschaftsbank hier, Wjazdowa 3, oder bei der Bank für Handel und Gewerbe hier, Masztalarska 8, ihre Aktien zu hinterlegen.

Von Donnerstag, d. 2. Dezember, ab werden die Bilanzen mit der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates in den Geschäftsräumen der Gesellschaft, Zwierzyniecka 6, ausliegen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Genehmigung der Jahresabrechnung nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Wahlen für den Aufsichtsrat.
5. Wahlen für den Zeitungsausschuß.
6. Verschiedenes.

Poznań, den 17. November 1926.

DRUKARNIA CONCORDIA Sp. Akc.

Der Aufsichtsrat:
v. Klitzing, Vorsitzender.



Poznań **Pocztowa 30**

Max Levy, Poznań, św. Marcin 62 I.
Telephon 5003. Telephon 5003.
Verkaufsbüro für ländlichen u. städtischen Grundbesitz.
Aeltestes und größtes Geschäft am Platze.
Gegründet im Jahre 1901.
Gütervermittlungen
Häuservermittlungen
Finanzierungen.
Ich bitte meine werte Kundschaft, genau auf meine Firma zu achten, da dieselbe konkurrenzlos dasteht.

Tausche mein Haus in Breslau

auf ein Objekt in Polen (Kujawien oder Posen). Es ist ein Eckhaus, Hochparterre, 15 Fenster Front. Anfragen an **Groß, Margonin (Posen).**

Dampfdreschsatz,

System Lanz, größter Typ, 8 Jahre gebraucht, **wie neu, mit Strohpresse,** für **15 000 zl. zum Verkauf.** Auskunft erteilt
Gusovius, Poznań 3, Gajowa 4 II, Tel. 6073.

Zu kaufen gesucht:
1 Paar Kutschpferde,
5 bis 6 Jahre alt, ca. 1,70 m hoch. **Keine Schimmel.**
Gräfl. von Ballestrem'sches Wirtschaftsamt
Ruda (Śląsk).

Zu kaufen gesucht:
12 hochtr. junge Kühe
oder hochtragende Kalben
aus milchreicher Herde, für Mitte Dezember.
Gräfl. von Ballestrem'sches Wirtschaftsamt
Ruda (Śląsk).

100 ausrangierte **Arbeitsochsen** werden (auch in kleineren Mengen von 5 Stück) **zu kaufen gesucht.** Offert. an **Kozłowski, Leszno, Dworcowa 56.**

Kaufe zur baldigen Lieferung mehrere Zentner echten
Bienenhonig.
Nur mit Garantieschein.
Konditorei J. Wawrzyniak,
Górna Wilda 36. Tel. 5076. **Św. Marcin 63.** Tel. 3663.

Eleg. möbl. Zimmer,
mögl. im Zentrum der Stadt, von berufstätiger Dame per 15. 12. 26 gesucht. Off. unter **H. S. 2394** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



Der beste Hörer der Welt
Gewicht nur 180 gr.
Preis zł. 32.—.
K. Greger
Abteilung: **RADIO.**
Poznań, ul. 27. Grudnia 20.
Telephon 2750.

Was tun Sie? für einen großen Weihnachtsumsatz?

Es ist die höchste Zeit, an Ihre Weihnachtsreklame zu denken. Warten Sie nicht, bis Ihre Konkurrenz mit grossen Inseraten an das Publikum herantritt!

Wer zuerst mit seinen Angeboten erscheint, wird den größten
Erfolg haben!
Bestellen Sie Ihre Weihnachtsanzeigen jetzt schon bei der Firma
KOSMOS Sp. z o. o., **Poznań**
Zwierzyniecka 6. **Tel. 6823, 6105, 6275.**

Einheirat.
Suche für meine Nichte, 30 J. alt, jüd., einen soliden Mann, nur Glaser oder Produktenhändler angenehm. Off. unter **D. 2390** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Zwei evangl., gebild. junge Damen, die ein trautes Heim zu schaffen wissen, wünschen die Bekanntschaft von gebildeten, soliden Herren. Alter von 26 Jahren ab. Anonym zwecklos. Gefl. Zuschriften unter **2388** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Handarbeiten
zu staunend billigen Preisen!
Aufgezeichnete, angefangene, fertige
Stickereien
empfiehlt
Fa. Geschw. Streich,
Poznań
En gros En détail
ul. Kantaka 4, II. Etage
(früher Bismarckstraße).

Handschuhe
Herrenartikel
H. Seeliger,
Poznań, św. Marcin 48,
neben dem Schloss.
Handschuhwäsche und Reparaturen.

Wer liefert gute Reklame-Zeichnungen nach Angaben?
Offerten unter **2392** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger evgl. Landwirt sucht
Pachtung
von **100 — 200 Morgen** mit eisernem Inventar.
Angeb. unt. **Nr. 2372** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Kinderwagen
Metallbetten
Korbwaren · Spielwaren
offeriert äußerst preiswert
L. Krause, Poznań,
Stary Rynek 25/28.

Woźna 12 (früher Büttelstr.)
Ein- und Verkauf
von gebrauchten Büchern.
Große Auswahl in deutschen Wissenschafts-, sowie Schulbüchern und Romanen.
Als Weihnachtsgeschenke Märchenbücher und Kunstwerke.

3–4 Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung, elektrischem Licht, im Zentrum direkt vom Wirt gesucht.

10/30 Opel-Torpedo
4-Sitzer
Bosch-Licht und Starter, in tadellosem Zustande, reichhaltige Ausstatt., Doll. 850,—. Offerten an Reklama Polska Aleje Marcinkowskiego 6. unter „Torpedo".

Größeres Lokal nebst Lagerräumen
im Zentrum gesucht.
Gefl. Zuschriften unter **2396** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Herrenpelze
in grosser Auswahl
B. Hankiewicz, Poznań,
Wielkie Garbary 40 II. Etg.
Achtung! Kein Laden, daher billigste Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kino Renaissance
Das erste Mal in Poznań!
Vom 15. bis 21. November monumentaler Ausstellungsfilm
Die Tragödie des Hauses Habsburg
2 Serien, 12 Akte zusammen.
1. Serie: **Erzherzog Rudolf und Marja Vecera.**
2. Serie: **Das Geheimnis d. Schlosses Meyerling.**
In der Rolle der Baronesse
die ausgezeichnete Marja Korda.

Tanz-Unterrichts-Institut
Ballettmeister **Mikołajczak, ulica Pocztowa 29 I.**
Zur Ergänzung eines Schülerzirkels
nehme Anmeldungen entgegen. Der neue Kursus für Deutsche beginnt
Donnerstag, den 9. Dezember.

Arbeitsmarkt

Vertreter
für die Wojewodschaft Poznań von elektrotechnischer Großhandelsfirma **gesucht.**
Monatliche Einnahme 500-800 złp.
durch Verkauf von elektr., leichtabsetzbaren Gebrauchsartikeln. Zur Uebernahme einer Musterkollektion ca. 800 złp. Kaution nötig. Schriftliche Angebote mit Personaldaten und des gewünschten Wirkungskreises unter **2395** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Flotter Korrespondent oder Korrespondentin
unbedingt aus der techn. oder Landmaschinenbranche, mit gutem dtsch. und perfektem poln. Briefstil, zum 1. 12. 26 für **Poznań gesucht.** Deutschgeschriebene genaue Angebote mit Gehalts-Forderung unter **2391** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche für 1400 Morg. großes Gut mit starkem Hackfruchtbau einen durchaus fleißigen, zuverlässigen
Beamten
unter allgemeiner Disposition, am liebsten Landwirtssohn, zum baldigen Antritt. Kenntnis der poln. Sprache in Schrift nicht erforderlich. Verheiratung später möglich. Nur solche Bewerber, welche durch lückenlose Zeugnisse ihre Befähigung zur Bewirtschaftung eines solchen Gutes nachweisen können, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter **2383** a. d. Geschäftsst. d. Bl. einreichen.

Ev. geb. Hausdame,
fähig größ. Landhaushalt zu führen, **per sofort** oder 1. 12. **gesucht.** Kenntn. der poln. Sprache erwünscht. Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen zu richten an
Fr. Senftleben, Rittergut Zahorowo poczta Książ, pow. Srem.

Fräulein, poln. und deutsch sprechend, aus guter Familie, mit besserer Schulbildung als
Empfangsdame
gesucht.
Dr. Gałdyński,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke,
Poznań, Przecznica 2.

Stellengesuche

Wirtschaftsbeamter,
36 J. alt, verh., 1 Kind, mehrjähr. Praxis, beide Spr. beherrschend, sucht Stell. auf ein. mittl. Gut oder Vorwerk bei einer deutschen Herrschaft zum 1. 4. 27. Zuschr. unt. **2393** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Zuverl., ehrl., j. Mädchen s. Stell. als **Stütze,** etwas Kochk. vorh. Ang. u. **2387** a. d. Geschst. d. Bl.

Gärtner,
nüchtern u. zuverlässig, gut im Fach bewand. u. m. d. Baumschule bekannt, d. auch d. Jagd, Bienenzucht u. Waldpflege übernimmt, sucht Dauerstellung v. 1. 1. 27 wo sp. Heirat gest. wird. Gute Empf. vorh. Gefl. Ang. unt. **2389** a. d. Geschst. d. Bl. **erbeten.**

Junger, tüchtiger, m. Kundenmüllerei gut vertrauter
Müllergeselle
sucht Stellung. **Hermann Theobald, Niemczyn-poznański.**

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Aufruf!

Wolhynische Bruderhilfe!

Unsere deutschen Brüder in Wolhynien sind in schwerer Not. In den Ostgebieten sind die Nachwirkungen des Krieges noch sehr viel mehr zu spüren, als bei uns. Noch immer ist ein großer Teil der Häuser nicht wieder aufgebaut. Die Pachtverträge bei den Großgrundbesitzern sind vielfach verfallen und die deutschen Pächter von Haus und Hof vertrieben worden, so daß sie jetzt manchmal sogar in Erdhöhlen hausen und bitteren Mangel an Kleidung und Lebensmitteln leiden.

Die deutsche Sejmfraktion hat sich vorbildlicherweise dieser Volksgenossen angenommen durch eine ausgedehnte Rechts- und Wirtschaftshilfe, indem sie ihnen ihre Staatsangehörigkeit, die Fortführung der Prozesse und die Verlängerung der Pachtverträge sicherte. Damit sind die Grundlagen für die Zukunft gelegt, aber die drängende tägliche Not noch nicht gestillt. Es handelt sich um Lebensmittel, den bitteren Hunger im wörtlichsten Sinne des Wortes zu stillen, um Kleidung und Wäsche, sich gegen den Frost und gegen Krankheiten zu schützen.

Wenn auch in unseren Gemeinden manch schwere Notlage vorhanden ist, und wir also unter schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden haben, so ist doch das ein Geringes gegen die große Not unserer Volks- und Glaubensgenossen in Wolhynien, denen zu helfen wir die nächsten sind. Wir wenden uns deshalb an alle deutschen Volks- und Glaubensgenossen in Stadt und Land mit der herzlichen Bitte um eine Spende für die notleidenden Deutschen in Wolhynien. Die deutsche Opferwilligkeit hat sich früher sowohl für die Internierten, wie für die Wolgadeutschen als so groß erwiesen, daß wir hoffen, auch dieser Aufruf wird nicht ungehört verhallen, sondern eine tatkräftige Antwort finden.

Wir gehen der Weihnachtszeit entgegen! Wir wollen helfen, unsere Liebe auch zu den schwer heimgesuchten deutschen Brüdern in Wolhynien zu tragen und bitten, Gaben für diesen Zweck auf das **Postscheckkonto des Landesverbandes für Innere Mission, Nr. 208 390,** einzuzahlen. Es wird dafür Sorge getragen, daß die Gaben sicher in die Hände der Notleidenden kommen und zweckmäßig verwendet werden.

Landesverband für Innere Mission in Polen.

D. Staemmler, Geh. Konsistorialrat. Kammel, Pfarrer.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. November.

Die Zusammenkunft der evangelischen Kirchen in Wilna.

Für die evangelischen Kirchen in Polen war es eine bedeutsame Tagung, zu der das reformierte Konsistorium in Wilna für die Tage vom 9. bis 11. d. Mts. eingeladen hatte; sollte doch der Versuch einer Verständigung und des Zusammenschlusses, unter den jetzigen Verhältnissen so nötig, gemacht werden.

Und der Anfang zu solcher Verständigung und zu einem Zusammenschluß ist gemacht. Nur mit demütigem Dank gegen Gott kann man das sagen, denn wenn wir auch, wie Herr Generalsuperintendent D. Blau bei dem Eröffnungsgottesdienst in der reformierten Kirche in Wilna sagte, wissen, daß es Gottes Wille ist, daß die zerstreuten Kinder Gottes zusammengebracht werden, es ist doch auch allein Gottes Werk. Herr Generalsuperintendent Bursche rief der Versammlung im Blick darauf, daß die Evangelischen in unserem Lande die Minderheit bilden, das Trostwort zu: „Derer, die mit uns sind, sind mehr, denn derer, die mit ihnen sind." Dem feierlichen Eröffnungsgottesdienst wohnten die Spitzen der Behörden und ein Vertreter des Ministeriums bei. Aus der Weise des Zusammenseins der Delegierten und Gäste sprach sich von vorneherein der Wunsch nach Verständigung deutlich aus, nicht nur hervorgerufen durch die Notwendigkeit der Abwehr, sondern als inneres Bedürfnis vieler in allen Kirchen.

Es ist ein „Rat der evangelischen Kirchen in Polen" gebildet, der sich aus je zwei Vertretern jeder der sechs evangelischen Kirchen und außerdem aus je zwei Vertretern der augsburgischen und der evangelisch-unierten Kirche, als den beiden numerisch stärksten, zusammensetzt. Für diesen Rat ist ein Präsidium vorgesehen, in dem jede der sechs Kirchen vertreten ist. Tradition, Sitten und Rechte der einzelnen Kirchen bleiben gewahrt; eine Majorisierung einer Kirche durch Beschlüsse des Rats ist ausgeschlossen. Das einstimmig angenommene Statut muß den Vertretungen (Synoden) der einzelnen Kirchen vorgelegt werden und tritt erst durch ihre Annahme in Kraft.

Mit einer anderswo kaum möglichen Gastfreundschaft hat das reformierte Konsistorium in Wilna die zahlreichen Gäste aufgenommen und sich bemüht, den Aufenthalt in der alten interessanten Stadt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Es war für die Teilnehmer ein erhebender Augenblick, als Generalsuperintendent Bursche und Generalsuperintendent D. Blau die beschlossene Annahme des Statuts verkündigten und ihre Worte mit Gebet beschlossen.

Die Anwesenden waren und sind sich keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß mit diesen Verhandlungen und Beschlüssen in Wilna noch lange nicht alle Schwierigkeiten behoben sind; ja manche Schwierigkeiten werden sich vielleicht erst gerade aus der Zusammenarbeit ergeben, aber es ist ein Wille da, die Schwierigkeiten zu überwinden, und das nähere Bekanntwerden der Vertreter mit einander wird dazu helfen. Die Geschichte lehrt die absolute Notwendigkeit des Zusammengehens der Evangelischen in Polen.

Nun gilt es, auf die Worte der beiden Prediger beim Schlußgottesdienst in der lutherischen Kirche zu hören. Herr Kirchenpräsident D. Voß rief der Versammlung zu: „Seid fest und unbeweglich und nehmt immer zu im Werk des Herrn, sintemal Ihr wisset, daß Eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn", und Herr Superintendent Semadein wies auf die Kraft der Verheißung hin: „Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Zustandekommen und Bestand haben kann diese Vereinigung der Evangelischen in Polen nur im Glauben an den erhöhten Herrn, dessen Gebet es war: daß sie alle eins seien! H.

Eine Zuckerpreiserhöhung in Sicht.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit im Umlauf befindlichen Gerüchte, daß eine Erhöhung des Zuckerpreises in Polen beabsichtigt sei — teilweis ist sie schon eingetreten —, hat sich der „Glos Prawdy" an die zuständigen Stellen gewandt und glaubt feststellen zu können, daß „die Gerüchte den Tatsachen nicht entsprechen". Die Kommission, die die Produktionskosten der Zuckerindustrie nachprüfen soll, hat ihre Arbeit noch nicht beendet. Sie wird voraussichtlich demnächst eine Entscheidung treffen, von der die zukünftige Gestaltung des Zuckerpreises abhängig gemacht wird. Es trifft zu, daß mit Rücksicht auf den gestiegenen Teuerungsindex die Zuckerrübenanbauer eine Preiserhöhung verlangen, die den Zuckerpreis in ein angemessenes Verhältnis bringt zu dem gestiegenen Getreidepreis und den gleichfalls gestiegenen Preisen für alle lebensnotwendigen Artikel. Auch das Warschauer Blatt muß zugeben, daß die bisherigen Zuckerpreise kaum beibehalten werden dürften.

Die gewundenen Redensarten ins Deutsche übersetzt heißen: „Die Zuckerpreiserhöhung kommt." Sie kommt „angemessen" der Preissteigerung des Getreides und aller übrigen Artikel, obwohl Polen der Zuckerrüben-Anbaufläche nach im Zucker ersticken müßte.

⚔ **Todesfall.** In Berlin-Wilmersdorf starb am vergangenen Mittwoch im Alter von 54 Jahren der Oberst a. D. Arthur Pikardi, Ritter des Ordens pour le mérite, letzter Kommandeur des Jäger-Bataillons Nr. 2 und Oberst beim Stabe des Inf.-Regts. (Sächs.) Nr. 10. Der Entschlafene gehörte mehr als ein Jahrzehnt zu den bekanntesten, beliebtesten und tüchtigsten Offizieren des früheren 6. Kleist-Grenadier-Regiments, mit dem er als Führer des 1. Bataillons 1914 ins Feld zog. Er gehörte bis 1924 zur Reichswehr.

⚔ **Todesfall.** Gestorben ist der Kunstmaler Waclaw Derler, nachdem er vor einigen Tagen eine Gasvergiftung erlitten hatte.

⚔ **Ein 13. Monatsgehalt** hat der Magistrat den Beamten auszahlen lassen in der Annahme, daß die Stadtverordnetenversammlung und der Innenminister dies gutheißen werden.

⚔ **Die Beschäftigung von Frauen über 18 Jahren in Zuckerfabriken** ist auch nachts gestattet worden, und zwar 10 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter, höchstens 20.

⚔ **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt war der Verkehr ziemlich leblos. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2,90—3, für Tafelbutter 3,20 bis 3,40 zl, für das Liter Milch 34—35 gr, für das Liter Sahne 3,40 zl, für das Pfund Quark 70 gr. Die Mandel Eier kostete 3,60—3,80 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten Musbeeren 80, Preißelbeeren 80, Birnen 15—50, Aepfel 20—50, Spinat 15, Rosenkohl 50, Grünkohl 15 gr, Walnüsse 1—1,20 zl, ein Bündchen Radieschen 15, Pfifferlinge 35, weiße Bohnen 50, der Kopf Blumenkohl 30—60, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 8, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 7, Zwiebeln 30, eine Zitrone 15—20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,80—1,85, geräucherter Speck mit 2,20, Schweineschmalz mit 2,65, Schmer mit 1,85, Talg mit 1,60, Schweinefleisch mit 1,60—1,70, Rindfleisch mit 1—1,70, Kalbfleisch mit 1,60—1,80, Hammelfleisch mit 1,25—1,40. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 12—15, eine Ente 5—8, ein Huhn 1,30—4,50, ein Paar Tauben 1,60—1,70 zl. Der Fischmarkt war nahezu tot. Es kosteten pfundweise Karpfen 2—2,50 zl, Zander 1,50—2, Hechte 1—1,20 zl, Barsche und Bleie 60—80 gr, Weißfische 40—80 gr.

⚔ **Beschlagnahmt** wurde die Sonntagsnummer des „Włościanin" („Der Bauer"), die einen Bericht über eine Bauernversammlung unter Teilnahme des früheren Premiers Witos enthalten hat.

⚔ **Lotteriegewinn.** Bei der Ziehung der Akademikerlotterie gewann den Hauptgewinn, einen offenen Ford, der Leiter des Finanzamtes in Schroda Franciszek Świt.

⚔ **Im Teatr Pałacowy** herrscht gegenwärtig zu allen Vorstellungen ein geradezu lebensgefährliches Gedränge: jeder möchte den neuesten Film „Wien, die Stadt meiner Träume" sehen. Wien, d. h. das alte, vorweltkriegliche, kaiserliche Wien mit seiner ausgesprochenen Lebensfreude und Lebensbejahung samt ihren Schwächen und Eskapaden, denen sogar Mitglieder des Kaiserlichen Hofes, in unserem Stücke ein Erzherzog Leopold, in einer Anwandlung von Schwäche unterliegen; das Wien, nach dem die prickelnden Straußschen Walzer jeden mit der Sehnsucht, es kennen zu lernen, erfüllen. Nun, in diesem achtaktigen Stück hat der Beschauer Gelegenheit, es zu sehen und sich mit anstecken zu lassen von den Lebensfreuden, die Richard Eichbergs erprobte zielsichere Regiekunst hier in Ueberfülle in einem Liebesspiel eines K. und K. Rittmeisters erstehen läßt, in dem außer ihm, der vom Kinoliebling Harry Liedtke dargestellt wird, die anderen bekannten Kinosterne Lilian Harvey und Mary Kid als Vertreterinnen der Hauptrollen die schönen Wiener Frauen mit ihrer behäbigen Gemütlichkeit auftreten. Das Filmstück wird noch lange einen Massenbesuch nach dem Teatr Pałacowy verursachen.

⚔ **Wer ist die Tote?** Am 7. d. Mts. ist im Walde von Rapice, Kr. Bieszyn i. Poln.-Oberschles., eine unbekannte Frau im Alter von 45—50 Jahren als Leiche aufgefunden worden. Sie war noch am 30. Oktober in dem Orte Rzeka gesehen worden und hatte dort erklärt, sie wolle sich zu ihrem Ehemann Górny nach Łaszyk in der Provinz Posen begeben. Sie war schwächlich, hatte hellblondes Haar, längliches Gesicht, im Ober- und Unterkiefer Zahnlücken; der Zeigefinger der rechten Hand war etwas verkrüppelt. Ein Lichtbild der Toten kann bei der hiesigen Kriminalpolizei, die um event. Angaben über die Persönlichkeit der Toten bittet, besichtigt werden.

⚔ **Festgestellt worden** ist inzwischen die gestern als bei Naramowice gelandet gemeldete Leiche als die des 57 Jahre alten Kellners Anton Puszcz aus der St. Martinstraße 32, der seit längerer Zeit stellungslos war und vermutlich aus Verzweiflung darüber Selbstmord verübt hat.

⚔ **Heldentum in der Bezechtheit.** Festgenommen wurde gestern ein auf der Wallischei wohnhafter Florjan Kazmierczak, der zwei junge Leute, einen Druckerlehrling Makowski und einen Musiker Koralewski, angerempelt und mit dem Messer leicht verletzt hatte.

⚔ **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde heut nacht in die Wohnung des Vorwerksbesitzers Przybyla in Szczeszynko-Mühle, Kr. Posen, verübt. Gestohlen wurden nach dem Eindrücken der Fensterscheibe u. a. je ein Herren-Sommer- und Winterüberzieher, ein schwarzer Rockanzug, 5 verschiedenfarbige Damenkleider, 400 zl bares Geld, ein Regulator, 14 Rouleaux, ein Damen-Wintermantel mit Krimmerkragen, ein schwarzer Damenmantel, zwei Blankowechsel mit der Unterschrift Przybylas. Von den Tätern fehlt jede Spur.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: Durch Einsteigen in den Keller des Hauses Kreuzstraße 6 10 Meter Bleirohre von 5 cm Durchmesser; aus einer unverschlossenen (!) Wohnung Schützenstr. 19 ein schwarzer Damenmantel im Werte von 150 Złoty.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** geht jetzt rapide abwärts. Er betrug heut, Mittwoch, früh + 1,48 Meter, gegen + 1,68 Meter gestern früh.

⚔ **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh waren bei starkem Nebel 5 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 19. November. Verein Deutscher Sänger. Uebungsstunde abends 8 Uhr im Evgl. Vereinshause.

Freitag 19. November. Stenographenverein Stolze-Schrey. Uebungsstunde abends 7 Uhr im Below-Knotheschen Lyzeum.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 16. November. In der vergangenen Nacht drangen Diebe in den Laden des Kaufmanns Hieronymus Kaczmarek und entwendeten dort Kammgarn-, Gabardin- und Seidenstoffe, sowie andere Sachen im Gesamtwerte von 5000 zl.

* **Bentschen,** 16. November. Im Fleischerladen von Dukot wurde ein Einbruch verübt. Es wurden gestohlen Schmalz und Fleischwaren. Die Einbrecher sind zwei Schulknaben aus der Stadt.

* **Bromberg,** 16. November. Wie der „Deutsch. Rundsch." von der Direktion des hiesigen städtischen Gaswerkes mitgeteilt wird, entsprechen die Gerüchte über einen bevorstehenden Kohlenmangel bei der Gasanstalt und eine damit verbundene Einschränkung des Gasverbrauchs nicht den Tatsachen. Die Gasanstalt verfügt über einen ausreichenden Kohlenvorrat und die Gasabgabe ist für die Zukunft völlig sichergestellt. Auch die Frage einer Erhöhung der Gaspreise ist zurzeit überhaupt nicht aktuell.

* **Crone,** 16. November. Der für den 18. d. Mts. angekündigte Viehmarkt wird, wie die Starostei mitteilt, in Anbetracht der Seuchengefahr nicht stattfinden.

* **Ostrowo,** 16. Novbr. Die Waggonfabrik „Wagon" soll an den Staat verkauft werden. Die Entscheidung wird am 30. d. Mts. in einer außerordentlichen Generalversammlung fallen.

* **Obornik,** 16. November. Unter dem Verdacht der Brandstiftung ist der Wirt Andrzej Szymański aus Przedsław im hiesigen Kreise verhaftet worden. Er hatte unlängst die Versicherungssumme von 11 000 auf 68 000 zł erhöht, worauf sein Grundstück in Flammen aufging.

Aus Ostdeutschland.

□ **Freyhan, Kr. Militsch,** 16. November. Vor kurzem wurde hier vom Besitzer Grafen von Pückler ein Erntefest für seine sämtlichen Beamten und Arbeiter veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit wurden mit einer Ansprache des Besitzers verschiedene Leute deutscher und polnischer Nationalität von der Landwirtschaftskammer in Breslau mit Auszeichnungen bedacht. So erhielt u. a. der Schaffer Oschag für 25jährige treue Dienstzeit ein Diplom, einen Orden und seinen Lohn, ebenso der Kutscher für 10jährige Dienstzeit einen Orden mit Widmung; außerdem hatte dieser in diesem Jahre sich ein Siedlungshaus von der Hauszinssteuer bauen dürfen.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Mittwoch, den 17. 11.: **„Das Dreimäderlhaus".**
Donnerstag, den 18. 11.: **„Ionteks Rache".**
Freitag, den 19. 11.: **„Mignon".** (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 20. 11.: **„Lohengrin".**
Sonntag, den 21. 11., 3 Uhr nachm.: **„Marta".** (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, den 21. 11., 7½ Uhr abends: **„Der Vogelhändler".**
Montag, den 22. 11.: **„Das Dreimäderlhaus".**
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Milchknappheit und Milchteuerung.

Zur Sorge der Hausfrauen in den großen Städten und zum Artikel in der letzten Sonntagsausgabe des „Pos. Tagebl.": „Eine große Milchknappheit und damit im Zusammenhange eine empfindliche Steigerung des Milchpreises" möchte ich mich zur Aufklärung äußern. Die Angelegenheit steht im Zusammenhange mit der diesjährigen schlechten Getreideernte nicht nur in Polen, sondern in ganz Europa.

Daß Polen Getreide ausführen muß, ist selbstverständlich, nur müßte an maßgebender Stelle in Erwägung gezogen werden, ob es nicht praktischer wäre, Mehl auszuführen. Vor etwa drei Wochen kostete noch 1 Zentner Kleie 10 zł, heute kostet dieselbe Kleie der Zentner 15 zł, also eine Steigerung um 50 Prozent. Die ausländischen Futtermittel, die Polen einführen muß, um Milch zu produzieren, ebenso Fleischfett, sind heute erstens schwer erhältlich und stehen in gar keinem Verhältnis zu den Produktionskosten der Milch. Wenn also die Milch von 30 auf 34 gr gestiegen ist, so bedeutet das noch lange kein Vergleichsverhältnis zur 50prozentigen Steigerung der Milch. In Deutschland kostet ein Liter Vollmilch 17 Pfg., in Berlin sogar 21—22 Pfg., danach müßte in Posen die Milch 45—50 gr kosten. Die Schuld liegt also hier nicht etwa wieder an dem die Milch produzierenden Landwirt, sondern mehr an dem Müller, der noch vor 14 Tagen dem Landwirt ab seiner Mühle auf dem Tauschwege für 1 Ztr. Roggen 1,60 Ztr. Kleie gab, heute nur 1,35 Ztr. Kleie verabfolgt. Maßgebende Stellen sollten endlich mal den Herren Müllern, die alle Millionäre geworden sind, auf die Finger sehen, andererseits aber vor allen Dingen dafür sorgen, daß Mehlprodukte und nicht Getreide ausgeführt werden, damit dem Landwirt die Kleie, die dann im Lande bleibt, billiger angeboten wird.

Ein Milchproduzent für die Stadt Posen.

Gegen die Betätigung der öffentlichen Hand im Wirtschaftsleben.

[E]ine machtvolle Kundgebung der deutschen Spitzenverbände.

Die Spitzenverbände der deutschen Industrie, nämlich der Deutsche Industrie- und Handelstag, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, der Reichsausschuß der Deutschen Landwirtschaft, der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Reichsverband der Privatversicherung, der Reichsverband des Deutschen Handwerks, der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und der Zentralverband des Deutschen Großhandels, hielten am Mittwoch in Berlin eine eindrucksvolle und höchst bedeutsame Tagung ab, in der folgende Entschließung gefaßt wurde: „Es haben in den letzten Monaten eingehende Erörterungen über die Gefährdung des Privateigentums und über die Gefahren und Nachteile der steigend zunehmenden gewerblichen Betätigung der öffentlichen Hand stattgefunden, bei denen sich Einigkeit über die nachfolgenden Grundsätze ergab:

„I. dem geschichtlichen Werden unserer Wirtschaft und der Eigenart unseres Volkes, welches das Privateigentum und das Recht des einzelnen zur freien und selbständigen Betätigung in Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu seinen höchsten Gütern zählt, entspricht es, daß Deutschlands Wirtschaft wesentlich Privatwirtschaft ist. Die private Wirtschaft ist demnach auch im wesentlichen die Trägerin der Lasten, aus denen das Reich, die Länder und die Gemeinden die Kosten ihrer Haushalte bestreiten, und die darüber hinaus die Erfüllung der von Deutschland dem Auslande gegenüber übernommenen Verpflichtungen ermöglichen sollen.

II. Unter diesen Umständen muß das Privateigentum die unantastbare Grundlage der Wirtschaft bleiben, und es darf die Leistungsfähigkeit der Privatwirtschaft, deren Erhaltung und Stärkung eines der wichtigsten Interessen der Volksgesamtheit ist, nicht dadurch gefährdet werden, daß Unternehmungen, welche unmittelbar oder mittelbar vom Reich, Ländern und Gemeinden bzw. Gemeindeverbänden betrieben werden, mit den privaten Gewerbetreibenden des gleichen Erwerbszweiges in Wettbewerb treten.

III. Zwischen Unternehmungen der öffentlichen und solchen der privaten Hand kann es wohl eine sachentsprechende Arbeitsteilung geben (wie zum Beispiel zwischen Reichsbahn und Kleinbahnen oder auf ähnlichen Gebieten), aber nicht einen gesunden Wettbewerb, wie zwischen verschiedenen privaten Unternehmungen des gleichen Berufszweiges. Schon allein der Gedanke, daß ein Gemeinwesen seinen Angehörigen, die durch ihre Steuern und Abgaben zu seinen Lasten beitragen, auf dem Gebiete ihrer privatwirtschaftlichen Tätigkeit Konkurrenz macht und so seine eigenen Steuererträgnisse vermindert, ist widersinnig. Darüber hinaus kann diese Konkurrenz um deswillen nicht unbedenklich sein, weil die öffentliche oder halböffentliche Stellung der einen Gruppe der Mitbewerber ihr vor der anderen Gruppe einen mit dem Wesen des fairen Wettbewerbs unvereinbaren Vorsprung gibt. Dieser Vorsprung ist nach den bisher vorliegenden Beobachtungen und Erfahrungen im wesentlichen in Bevorzugungen auf steuerlichem Gebiet, auf dem Gebiet der Finanzierung und Kapitalbeschaffung mit Hilfe öffentlicher Gelder, der geschäftlichen Förderung durch Behörden und Beamte zutage getreten, und zwar sowohl in dem Sinne, daß privaten Unternehmungen die für sie wertvolle Kundschaft öffentlicher Stellen entzogen, als auch in dem Sinne, daß Privatpersonen infolge amtlicher oder wirtschaftlicher Abhängigkeit zwangsweise den öffentlichen oder halböffentlichen Betrieben als Kunden zugeführt wurden. Namentlich aber äußerst sich dieser Vorsprung in der, sei es juristisch bestehenden, sei es tatsächlich vorhandenen oder doch im Publikum vorausgesetzten Haftbarkeit des Gemeinwesens und seiner Steuerzahler für die Verbindlichkeiten und Verluste der öffentlichen oder halböffentlichen Unternehmungen. Denn dieser Umstand kommt nicht allein dem Kredit von Unternehmungen der letztgenannten Art zugute, sondern befähigt sie auch, unter Hintansetzung von Gesichtspunkten kaufmännischer Rentabilität die angemessenen Preise und Bedingungen der privaten Mitbewerber vorübergehend zu unterbieten.

IV. Die Übersetzung einer Reihe von Berufszweigen durch die übergroße Zahl der darin tätigen Betriebe ist durch den Wettbewerb der öffentlichen Hand wesentlich vergrößert worden. Soweit eine Rationalisierung durch Abbau überflüssiger Betriebe geboten ist, muß die öffentliche Hand hierbei den Anfang machen; unter keinen Umständen aber darf die von der Privatwirtschaft aus Rationalisierungs-Gründen herbeigeführte Betriebsverminderung in ihrem Zwecke dadurch vereitelt werden, daß an die Stelle eingezogener privater Unternehmungen oder Betriebsstellen solche der öffentlichen Hand treten.

V. Die Bedenken gegen den Gewerbebetrieb der öffentlichen Hand werden durch den Betrieb in handelsgesetzlicher oder sonstiger privatrechtlicher Form nicht vermindert, sondern unter Umständen in gewisser Richtung vermehrt, da solche Unternehmungen als Aktiengesellschaft usw. nicht nur der Kontrolle der verfassungsmäßigen Vertretungen, sondern auch derjenigen der Versammlung der Anteilseigner entzogen sind; denn sämtliche Anteile sind regelmäßig in der Hand einer oder mehrerer öffentlicher Behörden vereinigt.

VI. Die unterzeichneten Verbände sind sich durchaus darüber klar, daß die hier betrachtete Entwicklung in den verschiedenen Berufszweigen bisher verschieden weit fortgeschritten ist. Das darf aber unter keinen Umständen dazu führen, daß die vorliegende Frage lediglich als eine Angelegenheit einzelner, und zwar der am meisten betroffenen Berufszweige angesehen wird. Es gibt heute keinen Erwerbszweig, bei dem nicht eine Entwicklung gleicher Art von heute auf morgen einsetzen kann, wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt wird. Die Abwehr muß deshalb nicht nur eine gemeinsame, sondern auch Sache jedes einzelnen sein.

VII. Die Abwehr gegen die Eingriffe der öffentlichen Hand muß sich insbesondere auch gegen alle Bestrebungen richten, die das Privateigentum an Grund und Boden antasten, den freien Grundstücksverkehr durch kommunales Bodenmonopol beseitigen wollen und die Produktivität und Kreditfähigkeit der Landwirtschaft durch staatliche oder kommunale Eingriffe zu gefährden drohen.

VIII. Die Spitzenverbände sind ferner dahin übereingekommen, die vorstehenden Grundsätze den Fraktionen des Reichstages und der Landtage der bürgerlichen Parteien gemeinsam bekanntzugeben. Sie erwarten, daß diese Grundsätze bei allen gesetzgeberischen Beratungen, welche die wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand zum Gegenstand haben, insbesondere bei der Gestaltung der preußischen Städte-Ordnung und der Landgemeinde-Ordnung, ferner aber auch bei der Beratung des Bodenreform-Gesetzes und des preußischen Städtebau-Gesetzes und bei der Beratung des Etats und der Steuergesetze Berücksichtigung finden."

Auf der Tagung selbst nahm weiterhin nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden der Versammlung Geh. Regierungsrat Professor Dr. h. c. Duisberg, Köln, Generaldirektor Dr. Toepffer, der Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Stettin, als Vertreter des Deutschen Industrie- und Handelstages das Wort, der ausführte, daß die Gefahren, die der Wirtschaft durch die Betätigung der öffentlichen Hand entstehen, wesentlich größer seien als die Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Er warnte davor, die Steuerkräfte der Privatwirtschaft, auf der letzten Endes die Existenz des Reiches, der Länder und der Kommunen beruht, abzugraben, indem man Konkurrenzen schafft, die niemals das leisten können, was privatwirtschaftliche Tätigkeit leisten kann. Als besonders bedenklich bezeichnet es sodann der nächste Redner, Fabrikant Abraham Frowein, Elberfeld, der für den Reichsverband der deutschen Industrie sprach, daß bei Reich und Ländern dieselben Beamten, die in die Aufsichtsräte der der öffentlichen Hand gehörenden Aktiengesellschaften entsendet werden, gleichzeitig auch als Referenten die Hoheitsrechte des Staates gegenüber dem betreffenden Industriezweig vertreten, zu dem das betreffende staatliche Werk gehört. In recht scharfer Weise sprach sich auch der Vertreter des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Klempnermeister Derlien, Hannover, aus, der allerdings auch darauf hinwies, daß in den eigenen Reihen viel gesündigt würde. Wer die Eingriffe der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft nicht billigt, der darf auch die öffentlichen Betriebe nicht unnötig in Anspruch nehmen und ihnen nicht seine Kundschaft zuführen. Wenn jeder der hier vertretenen Berufsstände einmal in dieser Beziehung seine Mitglieder aufrüttelt und sie im eigenen Hause Nachschau halten läßt, so wird man wohl ein gutes Stück vorwärts kommen. In ähnlichem scharf ablehnenden Sinne sprach sich dann Bankdirektor Dr. Eduard Mosler, Berlin, als Vertreter des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes aus; weiterhin Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Ravene, Berlin, als Vertreter des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels, Senator May, Bremen, als Vertreter der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Freiherr von Kerckerinck zur Borg als Vertreter der deutschen Landwirtschaft und Oberregierungsrat a. D. Hilgard für den Reichsverband der Privatversicherung.

Die machtvolle und eindrucksvolle Tagung schloß mit entsprechenden Erklärungen des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine, des Reichsverbandes des Verkehrsgewerbes, des Bundes Deutscher Architekten, des Bundes in Deutschland approbierter Medizinalpersonen und der Arbeitsgemeinschaft der Heilberufe.

Die Bank Polski und das Wirtschaftsmanifest. (Pat.) Der Aufsichtsrat der Bank Polski stimmte in seiner gewöhnlichen Monatsversammlung bei der Erörterung des von 16 Ländern veröffentlichten Wirtschaftsmanifestes dem Antrage zu, daß der in diesem Manifest propagierte Grundsatz des Freihandels ohne vorhergehende Verwirklichung der in dem Briefe des Präsidenten der Bank Polski an den Gouverneur Norman grundsätzlich zusammengefaßten Bedingungen, demnach ohne die Einführung eines unbehinderten Kapitalumsatzes zwischen den Ländern, ohne die Aufhebung der Einwanderungsbeschränkungen, ohne die Gewährleistung der Wirtschaftsentwicklung der einzelnen Länder, die ihre derzeitige politische Existenz, die geographische Lage, die Steigerung der Bevölkerungsziffer und natürlichen Bodenreichtümer berücksichtigt, mit den Interessen Polens im Widerspruch stehen würde, das in der Arbeit bei dem Wiederaufbau des eigenen Wirtschaftslebens und der Finanzen ausschließlich ihren eigenen Kräften und Reserven überlassen wäre.

Märkte.

Getreide. Posen, 17. November. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	48.00—51.00
Roggen	38.50—39.50
Weizenmehl (65%)	72.00—75.00
Roggenmehl (70%)	56.25
Roggenmehl (65%)	57.75
Hafer, Transaktionspreis, 45 Tonnen à	34.00
Gerste	28.00—31.00
Braugerste prima	33.00—38.00
Viktoriaerbsen	85.00—95.00
Felderbsen	60.00—65.00
Senf	70.00—90.00
Weizenkleie	28.50
Roggenkleie	27.50—28.50
Fabrikkartoffeln 16%	6.60
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepreßt	2.70—2.95
Heu, lose	8.00—9.00
Heu, gepreßt	10.00—11.00

Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Viktoriaerbsen und Kartoffeln in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Warschau, 16. November. Für 100 kg franko Verladestation, in Klammern franko Warschau. Posener Weizen 53.50, pommereller 52.25, Kongreßroggen 41.25, pommereller Roggen 41. Tendenz ruhig. Umsätze mittel. Angebot reichlich.

Krakau, 16. November. Domänenweizen 54—55, roter und gelber Inlandsweizen 53—54, derselbe Handelsweizen 52—53, ungarischer 57—57.50, Domänenroggen 42—40, Handelsroggen 41—42, Domänenroggen 64/65 kg 41—42, Domänenhafer 34½ bis 135.5, Handelshafer 33—34, Graupengerste 35—36, Weizenmehl 45% 90—92, 50% 89—90, 60% 64—66, Grießmehl 92—94, „000" 86—88, Kongreßgriesmehl 88—90, Roggenmehl 60% 64—65, posener 65% 63.5—64.5. Tendenz steigend.

Danzig, 16. November. Weizen 127 f 14.50, 125 f 13.75 bis 14, 120 f 12¾—13, Neuer Roggen 11¾—11.90, Futtergerste 10.50—11, Braugerste 11—11.50, kleine Speiserbsen 15—18, Viktoria 26—30, grüne 20—24, Peluschken 12, Roggenkleie 8, Weizenkleie 8.25, Weizengrobkleie 8.25—8.50.

Hamburg, 16. November. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif. Weizen: Manitoba I 16.60, II 16.25, III 15.70, Rosafe Dez. 79 kg 16.10, Januar 15.50, Barusso 15.65, Amber Durum 15.80, Gerste: donaurussische 10.55, La Plata Jan.-Febr. 10.20, Malting Barley (48 lbs.) Nov.-Dezember 10.20, Roggen: Western Rye II Dez. 12.25, südrussischer Nov. 72 kg 12.40, Mais: La Plata loco 8.85, La Plata Dez. 8.65, Jan. 8.65, Hafer: Kanada Western II 11.90, III 11, Whiteclipped II 10.30, Unclipped Plata 46—47 kg Jan.-Febr. 8.80, Kanada Feeding 52—53 kg 9.60, Weizenkleie (in sh und 1000 kg) Pallards 110, Bran Januar 117, Leinsaat: La Plata Dez. 18.65, Jan. 17.90.

Chikago, 15. November. Weizen: Redwinter II loco 137, Hardwinter II 138⅛, Dez. 136¼, Mai 141⅛, Juli 134, Roggen II 96½, Dez. 93¾, Mai 100.75, Juli 99¾, Mais: gelber II 70, weißer 70, gemischter II loco 69⅛, Dez. 69⅝, Mai 78⅜, Juli 81⅛, Hafer: Dez. 41¾, Mai 46¼, Juli 45⅜, Gerste: Malting Barley 57—74. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Warschau, 16. November. Das Handelshaus A. Gepner gibt folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty für Halbfabrikate an. Kupferblech 4.50, Kupferstäbe 5, Messingblech 3.70, Stäbe 4, Draht 4.20.

Im Großhandel sind die Preise unverändert geblieben. Pro Tonne loco Lager wurde gezahlt: Standardkupfer 63 Pfd. Sterl., Elektrolyt 73, Banca-Zinn 335, Hüttenweichblei 36, Hüttenzink 38, Reinnickel 183, Aluminium 128, chinesisches Antimon 68.

Berlin, 16. November. Für 1 kg in Rmk.: Elektrolytkupfer sofort. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 133¼, Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 0.68.5—0.69.5, Remelted-Plattenzink gewöhnlicher Handelsgüte 0.60—0.60.5, Originalhüttenaluminium 98—99% 2.10, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40 bis 3.50, Antimon Regulus 1.05—1.10, Silber 0.900 fein in Barren 75—76 Rmk. für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82, Platin im fr. Verkehr 13—15.5 Rmk. für 1 Gramm.

Vieh und Fleisch. Warschau, 16. November. Der gestrige Markt brachte keinerlei Anregung. Die feststehenden Preise blieben unverändert und betragen für Lebendgewicht 2.30—2.80. Der Auftrieb ist normal und stellte sich auf 923 Stück Vieh.

Graudenz, 16. November. Für 100 kg Lebendgewicht wurde gezahlt: Für Ochsen II 140—160, Schweine I 220, II 210, Schafe I 140 II 100—140, Kälber I 180—190, II 170. Tendenz fest.

Wilna, 16. November. Für 1 kg totes Gewicht wurde notiert: Rindfleisch II 1.20—1.23, Kalbfleisch I 1.50.

Wolle. Lublin, 16. November. Für 1 kg in Złoty. Feinwollen 4.50—4.80, Mittelwollen 3.75—4, Grobwollen 3—3.25. Die Tendenz am Wollmarkt ist schwach.

Baumwolle. Bremen, 16. November. Amtliche Notierungen in Dollarcents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerikanische Baumwolle loco 14.24, Dez. 13.72—13.60, Januar 13.69—13.59, März 14—13.96, Mai 14.20—14.24, Juli 14.41—14.35, Oktober 14.52—14.46—14.46. Die Tendenz ist ruhig.

Posener Börse.

	17. 11.	16. 11.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	60.00	58.00
	—	59.00
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	28.00	—
	30.00	—
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	7.00	7.20
	—	7.10
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	18.25	—
5% Poż. konwers.	—	0.49
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	—	1.10
	—	1.05

	17. 11.	16. 11.
Brow. Krotoszyński (30 zł)	15.00	—
Centr. Skór (100 zł.	15.00	15.00
C. Hartwig (50 zł.)	23.00	23.00
Lubań (1000 Mk.)	—	100.00
Dr. R. May (1000 Mk.)	36.50	36.00
	36.25	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	0.60	.55
	—	0.60
Tri (1000 Mk.)	—	13.00
Unja (12 zł)	6.30	6.20
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	0.60	0.60

Tendenz: anhaltend.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	17. 11.	16. 11.		17. 11.	16. 11.
Amsterdam	360.90	—	Paris	30.65	30.00
Berlin *)	213.94	213.94	Prag	26.72	26.72
London	43.71	43.71	Wien	127.15	125.555
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	174.00	174.00

*) über London errechnet.

Tendenz: Alle Valuten außer den hochwertigen fest.

Effekten:	17. 11.	16. 11.
8% P. P. Konwers.	93.00	—
	—	—
5% „	47.40	47.25
	—	—
5% Poż. Dolar	75.50	75.50
	—	—
10% Poż. Kolej. S. I.	87.00	87.50
	—	—
Bank Polski (o. Kup.)	80.25	80.50
Bank Dysk.	9.70	9.75
B. Hand. W.	3.10	3.10
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	—	0.17
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	—	1.40
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.60	1.50
Bank Zw. Sp. Zar.	5.50	5.50
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	1.00	1.00
Sole Potas	5.75	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	0.19	0.18
Puls	—	—
Spies	2.85	—
Strem.	—	—
Elektr. w Dąbr.	—	20.00
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr.	0.10	—
Starachowice	2.05	2.12
Brown Boveri	—	—
Siła i Światło	—	21.00
Chodorów	103.00	104.00
Czersk	—	0.27
Częstocice	—	1.17
Gosławice	38.50	38.50

	17. 11.	16. 11.
Michałów	—	—
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	2.82	3.00
Firley	—	—
Łazy	0.13	—
Wysoka o. K.	3.00	2.85
Drzewo	—	0.38
W. T. K. Węgiel	66.50	69.25
Pol. Nafta	0.28	0.28
Pol. Przem. Naft.	—	—
Nobel	2.70	2.75
Cegielski	—	—
Fitzner	—	—
Lilpop	15.75	16.25
Modrzejów	3.70	3.90
Norblin	95.00	—
Ortwein	—	—
Ostrowieckie	7.30	7.45
Parowozy	0.26	0.25
Pocisk	—	—
Rudzki	1.14	1.15
Unja	—	—
Ursus	1.45	1.50
Wulkan	—	—
Zieleniewski	—	12.00
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	15.25	15.00
Żyrardów	11.00	11.10
Borkowski	1.25	1.23
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	56.00	66.00
Spirytus	1.85	1.18
Pol. Lloyd	—	—
Żegluga	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	—
Pustelnik	—	—

Tendenz: schwächer.

Eine polnische Bankgründung in Danzig. Die „Pat." meldet aus Warschau: Der Präsident der Landeswirtschaftsbank Dr. Stęczkowski hat sich nach Danzig begeben, um die endgültigen Formalitäten zu erledigen, die mit der Eröffnung einer Bank unter der Firma „Brytyjsko-Polski Bank Handlowy S. A." (Britisch-Polnische Handelsbank A.-G.) im Zusammenhang stehen.

Das Aktienkapital dieser Bank wird sich vorläufig auf 3 Mill. Danziger Gulden belaufen. Die Mehrzahl der Aktien werden von der Landeswirtschaftsbank, der Rest dagegen von einer englischen Gruppe mit der Anglo-International-Bank an der Spitze übernommen. Die „Brytyjsko-Polski Bank Handlowy", die vor allem die Finanzierung des polnischen Exports und Imports bezweckt, übernimmt die Danziger Zweigstelle der „British Trade Corporation" und beginnt mit ihrer Tätigkeit am 23. November d. Js.

Ein reichsdeutscher Schutzverband für die Gläubiger von Aufwertungsforderungen in Polen. Das „Hamb. Fr. Bl." meldet: Die Tätigkeit eines neugegründeten Schutzverbandes für die Gläubiger von Aufwertungsforderungen in Polen soll die Interessenvertretung für Besitzer folgender Effekten umfassen: Galizische Karl-Ludwigs-Bahn-Obligationen, Erzherzog-Albrechts-Bahn-Obligationen, Galizische Landesanleihe von 1914, Warschau-Wiener Eisenbahnanleihe, Posener Landschaftliche Pfandbriefe, Pfandbriefe der Deutschen Pfandbriefanstalt Posen, der Westdeutschen Ritterschaft und Neuen Landschaft, Rentenbriefe der Rentenbank für die Provinz Posen und polnische Pfandbriefe. Außerdem werden Hypotheken- und Restkaufgeldforderungen auf Grundbesitz in Polen verwaltet und sonstige Interessen, die irgendwie von der polnischen Aufwertung abhängen, z. B. auch Industrie-Obligationen der im abgetretenen Gebiet gelegenen Werke. Der Verband will auf jede Teilaktion in bezug auf einzelne Forderungen vorerst verzichten und vor allem auf den Gesamtkomplex der Schäden aufmerksam machen, die dem deutschen Nationalvermögen durch unterlassene oder unzureichende Aufwertungsmaßnahmen des polnischen Staates zugefügt worden seien. Der Verband hat seine Wirksamkeit darauf zugeschnitten, daß eine Bereinigung nur durch Verhandlung von Regierung zu Regierung möglich ist. Der Verband schätzt die Forderungen an polnischen Aufwertungsschuldner auf 2 Milliarden Vorkriegsmark.

Börsen.

Devisenparitäten am 17. November.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin —.—, Danzig —.—,
Reichsmark: Warschau 213.94, Berlin —.—,
Danz. Gulden: Warschau —.—, Danzig —.—,
Goldzloty: 1.7366 zł.

Der Złoty am 16. November 1926. (Überweisung Warschau.) London 44, Neuyork 11.62, Zürich 57—60.25, Riga 64, Amsterdam 25, Mailand 275, Bukarest 2050, Tschernowitz 2010, Wien Noten 78.25—78.75, Überweisung 78.40—79.40, Prag 372—378, Noten 378.25—381.25, Budapest Noten 78.35—80.35.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 17. Novbr. vorm. 11 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.96 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.60 zł, 100 schweizer Franken 173.15 zł, 100 franz. Franken 29.55 zł, 100 Reichsmark 213.15 zł und 100 Danz. Gulden 173.01 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.